

# Wochenblatt

Fernsprecher

\*\* No. 18. \*\*

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.  
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt und landw. Beilage.  
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 H. 1.40.

für Pulsnitz und Umgegend

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches Dölling, Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kl. Dittmannsdorf, Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 4.

Sonnabend, den 10. Januar 1903.

55. Jahrgang.

### Hundsteuer betreffend.

Auf Grund des Gesetzes vom 18. August 1868, die allgemeine Einführung einer Hundsteuer betreffend, werden die Besitzer beziehentlich Verwalter der im Stadtbezirk gelegenen Grundstücke zur Vermeidung der auf Hinterziehung der Hundsteuer angedrohten Strafen, anordnen, dem zum Zwecke der Aufstellung des Hundsteuerkatasters Umfrage haltenden Stadtwachmeister Weber mitzuteilen, von wem und wieviel in den einzelnen Grundstücken Hunde gehalten werden.

Die jährliche Steuer beträgt 6 Mark für einen und 9 Mark für jeden weiteren, einer Haushaltung angehörenden Hund und kann von den Haushaltungsvorständen an den Stadtwachmeister Weber sofort gegen Aushändigung einer Steuermarkte entrichtet werden, ist aber auf alle Fälle bis spätestens den

**31. Januar dieses Jahres** an unsere Stadtkasse abzuführen. Hierbei wird noch aufmerksam gemacht, daß Hunde, welche ohne die gültigen Steuermarkte am Halsbande betroffen werden, durch die hierzu beauftragten Personen wegzufangen und deren Besitzer mit 3 M. Strafe, insoweit aber Hinterziehung vorliegt mit dem dreifachen Betrage der Hundsteuer zu ahnden sind.  
Pulsnitz, den 9. Januar 1903.

Der Stadtrat.  
Dr. Michael, Bürgermeister.

### Neueste Ereignisse.

Kaiser Wilhelm wird gegenwärtig von der vatikanischen Presse auffallend günstig beurteilt.  
Die Kaiserin hat das Protektorat über die Kriegswaisenhäuser übernommen.  
Im Befinden des Königs von Sachsen ist eine weitere Besserung eingetreten.  
Geheimrat Professor Dr. Koch hat jetzt die Reise nach Rhodessia (Afrika) zwecks Studium einer dort verheerend auftretenden neuen Viehkrankheit entgegenzutreten.  
Aufsehen wird eine an den Kaiser gerichtete, an ihn von den Arbeitern der Stettiner Vulkanwerke gesandte Resolution in Sachen Krupp erregen.  
Rechtsanwalt Dr. Zehne in Leipzig wird die Kronprinzessin von Sachsen vor dem Ende Januar in Dresden tagenden Obergerichtshof vertreten.  
Die Dardanellenfrage macht wieder einmal von sich reden: Der Sachende dabei ist der Ruße, der Erzürnte der Engländer.  
Die Burenführer wollen Chamberlain eine Adresse überreichen, in der er um den Erlaß einer allgemeinen Amnestie gebeten werden soll.  
Aus Washington kommt die befremdende Nachricht, daß der deutsche Botschafter von Holleben einen längeren Urlaub nachgesucht hat. Zu seiner Vertretung ist Freiherr Speck von Sternburg vorläufig bestimmt worden.  
Auf dem zu Ehren Chamberlains in Pretoria veranstalteten Bankett hielt dieser eine Rede, in welcher er bemerkte, er und Milner hätten sich über den Plan geeinigt, die Regelung der Entschädigungsansprüche zu beschleunigen.

### Eine Aufklärung in böser Zeit.

Die jüngsten leidenschaftlichen Kämpfe im deutschen Reichstage und ihre wütenden Fortsetzungen in der freisinnigen und sozialdemokratischen Presse, daneben die von einigen großen Gelehrten, aber kleinen Politikern ausgehenden, fast unglücklich klingenden Versuche, die Sozialdemokratie, also den sozialistischen Radikalismus, den geistigen Antipoden des Liberalismus, zur Bildung einer neuen großen liberalen Partei zu gewinnen und zu benutzen, und nach rechts auf den zum Gesetzerhobenen neuen Zolltarif lassen die inneren politischen Zustände des Deutschen Reiches in einem sehr bösen Lichte erscheinen. Unverständlichkeit, leidenschaftlicher Haß und blinde Verleumdung aller Staatsmännlichen Pflichten haben sich noch in keiner Zeit seit dem Bestehen des neuen deutschen Reiches in der Volksvertretung und in der Parteipresse so gehäuft als in den letzten acht Wochen, und dieser bösen politischen Zeit ist nichts nötiger als ein Stadium der Aufklärung und besseren Erkenntnis der Lage. Aber wo soll diese in einer Zeit herkommen, wo die parlamentarischen Geister im Zollstreit sich gegenseitig alle guten Eigenschaften durch maßlose Beschimpfungen förmlich abge-

sprochen haben? Kann es etwas Schlimmeres für das Ansehen eines Parlamentes geben, wenn keine Partei an der anderen ein gutes Haar läßt! Sieht doch in ruhiger denkenden Stunden jeder regierungsfreundliche Abgeordnete ein, daß er auch von dem schärfsten Oppositionsmann viel lernen kann und muß, nämlich die Kritik des Bestehenden und zu Erkennenden im Staate ohne so manches Vorurteil! Und sicher sagt sich auch oft der verbissenste Vertreter der Opposition, wenn er im stillen Kämmerlein den leidenschaftlichen Blick auf die Welt im Geiste wirft: Bestehen muß der Staat doch und deshalb müssen auch Gesetze gemacht werden, wenn sie auch in dieser Weise der Opposition nicht gefallen. So erkennt man, daß zwar harte Kämpfe und scharfe Kritiken dem parlamentarischen Leben nicht erspart bleiben können, wenn die Zustände und die mangelnde Erkenntnis dazu drängen, aber das Staatsleben selbst fordert strikte eine Realpolitik, also eine Behandlung der Staatsgeschäfte, die nicht in Kämpfen und Zweifeln aufgeht, nicht in Theorien, Projekten, Träumen und Schwärmen ihre Zeit und Kräfte verliert, sondern etwas Wirkliches und Notwendiges für den Staat zu Stande bringt. Die Ausübung dieser Realpolitik steht nun gerade in Deutschland, wo keine einzige Partei die parlamentarische Mehrheit besitzt, weit mehr über den Parteien als in irgend einem anderen mit einer Vollvertretung versehenen Lande, denn will man in Deutschland zu einer realpolitischen Tat mit Hilfe des Reichstages gelangen, so ist immer erst eine vorherige Verständigung zwischen mehreren Parteien nötig, und es ist dabei sehr naive von unnatürlichen Mehrheiten zu sprechen; denn die Parteien haben sich nur für eine realpolitische Aufgabe verständigt. So mögen die Freisinnigen und Sozialisten noch lange schreien und toben oder bald die Lage ruhiger diskutieren, so mögen auch andere Parteien ihre Unzufriedenheit und ihre politische Bellemmung kundgeben wie oft und wie lange sie wollen, daß das Zusammengehen der Konservativen, der Nationalliberalen und der Centrumspartei in der schwierigen Zollfrage eine Tat der durch die Lage der Dinge gebotenen Realpolitik war, ist und bleibt doch wahr. Ist die Opposition parlamentarisch mit gesetzlicher Mehrheit im Stande Besseres zu vollbringen, so mag sie es zeigen.

### Verteilung und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Radfahrer, welche noch nicht im Besitz einer neuen, für das gegenwärtige Jahr gültigen Legitimation-Karte sind, werden gut tun, sich dieselbe sofort zu beschaffen. Das Antreffen ohne oder mit Karte von 1902 ist strafbar.

Die Wärme, mit der das neue Jahr bis jetzt aufgewartet hat, ist eine durchaus abnorme. Bekanntlich trat mildere Temperatur schon mit dem 16. Dezember ein, allmählich hat sie zugenommen. Am 6. Nachmittags 2 Uhr zeigte das Thermometer im Schatten nicht weniger als 11°C — Zeitungsnachrichten zufolge sind am 3. auf dem Harz und in Thüringen ziemlich starke Gewitter niedergelassen. Der Gesundheitszustand dürfte die gegenwärtigen Witterungserscheinungen gerade nicht sein. Uebrigens „ist alles schon einmal dagewesen“. Im Jahre 1898 war der ganze Januar warm; am 11. hatte man hier 11,05°. Im Jahre 1899 war es bis zum 25. warm; das Thermometer stieg wiederholt bis zu 11°. Im Jahre 1900 hielt das milde Wetter bis zum 12. an; 70 Wärme wurden von drei verschiedenen Tagen bemerkt. Vor zwei Jahren war der Januar bis zum 19. sehr kalt. Nachher trat Wärme ein, die sich bis zu 8,5° vertiefte. Der vorjährige Januar endlich war im großen Ganzen ein sehr milder Monat. Der erste Januar bescherte uns 10,5° C.

Die Hauptgegenstände der neuen deutschen Reichsregierung, die auf der „Orthographischen Konferenz“, die vom 17. bis 19. Juni 1901 in Berlin getagt hat,

zwischen Deutschland, Oesterreich und der Schweiz vereinbart wurde, sind: 1. Das th wird nur noch in Fremdwörtern griechischen Ursprungs geschrieben, z. B. Theater, Theologie, Thermometer, Hypothek, katholisch, Thron. Man schreibt also so: tan Tal, Taler, Tat, Tor, Turm Träne, Untertan, Rat, Rathaus, Rute, Tee, Berta, Bertold, Günter, Walter. Dagegen bleibt das th in Vorbringen, Thüringen. 2. Das ph wird ebenfalls nur noch in eigentlichen Fremdwörtern geschrieben, z. B. Phantom, Phase, Philosophie, Phosphor, Physiologie, dagegen Feu, Adolf, Rudolf, Elefant, Sofa. 3. Vor t und p steht immer f: Knospe, er ließ. Ausgenommen sind Zusammensetzungen: Housiur, Donnerstag, Phosphor. Man schreibt: angemessener aber angemessner, wässrig aber wässrig. Man schreibt ferner: du reißest oder du reißt; du reißest oder du reißt; du sitzest oder du sitzt; dagegen: der närrische. 4. Man schreibt: Brennnessel, Schiffahrt, Schnellläufer; setzt jedoch ab: Brenn-nessel, Schiff-fahrt; dagegen Mittag, Mit-tag. eh, sch, h, ph, th gelten beim Ablegen als einfache Laute; h bleibt immer ungetrennt; sonst kommt von mehreren Mitlauten der letzte auf die folgende Zeile. In einfachen Fremdwörtern gehören die Lautverbindungen von b, v, d, t, g, k, mit l und r in der Regel auf die folgende Zeile (Vuh-litum, Hy-drant). Zusammenge-setzte Wörter (deutsche und fremde) trennt man nach ihren Bestandteilen: Emp-fangs-an-zeige, Mik-ro-skop, At-mo-sphäre. 5. Man schreibt: Schillers Gedichte, Vog's Luise. 6. Man schreibt: Ereignis, Gemmis. 7. Man schreibt: subieren, abonnieren. Auch die neue Orthographie, die im übrigen auf das ganze deutsche Sprachgebiet sich erstreckt, läßt der Individualität noch viel Spielraum. Das gilt insbesondere von der Schreibweise der mehr oder weniger eingebürgerten Fremdwörter.

Kamenz, 8. Januar. Infolge Beschlusses beider städtischer Kollegien ist Herrn Hoflieferant Wilh. Weiße hier das Ehrenbürgerrecht der Stadt Kamenz verliehen worden. Die Mitteilung dieser Auszeichnung und Ueberreichung der diesbezüglichen Urkunde an den Benannten erfolgte am Hohen-Neujahrstage in dessen Wohnung durch eine Deputation von Rat und Stadtverordneten, bestehend aus den Herren Bürgermeister Dr. Feig, Stadtrat Dschö, Stadtverordnetenvorsteher Goldberg und Bizevorsteher Rentsch, unter entsprechenden Ansprachen. Die kalligraphisch schön ausgeführte Urkunde hat folgenden Wortlaut:

Herrn  
Kunst- und Handlungsgärtner Königl. Sächs. Hoflieferant  
Johann Wilhelm Weiße

zu Kamenz,  
welcher nicht nur auf Grund hervorragender Fachkenntnisse und künstlerischer Durchbildung, gepaart mit unerwüdlichem Fleiß und zäher Ausdauer, den von ihm geschaffenen Kulturanlagen und ihren Erzeugnissen einen weit über die Grenzen des Vaterlandes hinausgehenden Welt Ruf zu erringen verstanden, damit aber zugleich den Namen seiner Vaterstadt auf dem von ihm gepflegten Gebiete zu Ansehen und Geltung gebracht hat, sondern auch um die Verschönerung unserer Stadt durch künstlerische Ausgestaltung der die Freude und Bewunderung aller Besucher erregenden Anlagen des Hutberges wie des Besingplatzes unter eigenen namhaften Opfern sich besondere und bleibende Verdienste erworben hat, erteilen in Würdigung seines verdienstlichen Wirkens im Interesse der Stadt Kamenz und als Zeichen aufrichtiger Dankbarkeit und Wertschätzung das Ehrenbürgerrecht der Stadt Kamenz

Kamenz, Neujahr 1903.  
Der Stadtrat Die Stadtverordneten  
Dr. Feig, Bürgermeister. J. Goldberg, Vorsteher.

Königsbrunn, 9. Januar. Die hochwichtige Frage der Wiederbesetzung der hiesigen Bürgermeisterstelle ist in

der gestrigen Stadtgemeinderatsitzung zur Erledigung gelangt. Zum Bürgermeister unserer Stadt ist Herr Walter Lehmann z. B. Gemeindevorstand von Elfeld im Vogtlande, gewählt worden. Der Gewählte steht im 31. Lebensjahre.

**M h r s d o r f.** Am 3. Januar dieses Jahres war es Herrn Gemeindevorstand Karl Christoph hier vergönnt, sein 25jähriges Dienstjubiläum zu begehen, indem derselbe zunächst 7 Jahre lang das Amt als Gemeindevorstand und nunmehr seit 18 Jahren das Amt als Gemeindevorstand bekleidet und so ein Vierteljahrhundert ununterbrochen sein Wirken in den Diensten der hiesigen Gemeinde stellte. Des Genannten verdienstvolle Tätigkeit beschränkt sich aber nicht nur bis an die Grenzen seines Gemeindebezirkes, sondern erstreckt sich auch weit darüber hinaus; dies beweist eine ganze Reihe öffentlicher Ehrenämter, die er innehat und die von dem großen Vertrauen, das er seitens seiner vorgelegten Behörden genießt, herabstammendes Zeugnis abgeben. Der Jubiläumstag war daher weiten Kreisen ein willkommenes Anlaß, dem Jubilar Beweise der Wertschätzung und Anerkennung in Gestalt von Glückwünschen und Geschenken darzubringen. Wünschen die dabei zum Ausdruck gebrachten Wünsche, daß es ihm noch recht lange vergönnt sein möge, seines Amtes zu walten, — was denn auch Herr Christoph, soweit ihm Gott Kraft und Gesundheit dazu verleihen, verspricht — in Erfüllung gehen.

**R a d e b e r g,** 7. Januar. In Ottendorf-Ostrilla hat sich seit einiger Zeit ein „Kunststempel“ aufgetan; auch erscheint dort nach anderen „berühmten“ Mustern jetzt eine Zeitung, die halb bedruckt aus Berlin bezogen wird und im Ottendorfer Kunststempel dann, mit einigen Anzeigen versehen, als „Zeitung“ hinausgegeben wird. Vor dem Radeberger Schöffengericht wurde soeben in einer Strafsache verhandelt, die dieses neue Unternehmen betraf. Die „Radeberger Ztg.“ berichtet darüber: Der Buchdruckereibesitzer und Herausgeber der „Ottendorfer Zeitung“, R. in Ottendorf, war angeklagt, seinem früheren Arbeitgeber, dem Buchdruckereibesitzer M. in Radeberg, eine Anzahl Klischees gestohlen und in seiner neuerrichteten Druckerei verwendet zu haben. Der Angeklagte ist wegen Diebstahls bereits mit acht Wochen verurteilt. Er ist geständig, behauptet aber, die Klischees zum Teil vom Sohne des Vorbesitzers der „Radeberger Zeitung“ geliehen erhalten zu haben. Das Gericht sah deshalb von einer Verurteilung wegen Diebstahls ab und erkannte wegen Unterschlagung auf eine Freiheitsstrafe von einer Woche Gefängnis und Tragung der Kosten.

**D r e s d e n.** Im Befinden Sr. Majestät des Königs hat sich nichts geändert. Die Vesperung macht stetige langsame Fortschritte. Fieber ist nicht vorhanden.

Die milde Witterung ist von günstigem Einfluß auf das Befinden Sr. Majestät des Königs. Die Meldung, daß sich Sr. Majestät zur völligen Genesung bald nach der Riviera begeben werde, bekräftigt sich nicht.

Die Kronprinzessin von Sachsen und Mr. Siron haben sich einstweilen getrennt, in Hinsicht auf den Ehescheidungsprozeß der Kronprinzessin vor dem Dresdner Sondergericht. Die Kronprinzessin bleibt in Senf, während Mr. Siron seit dem 7. Januar bis auf Weiteres Wohnung in Lanfanne genommen hat.

Die „Srimmaer Nachr.“ schreiben: In den Schauermärchen, welche man sich anlässlich der letzten Vorgänge am sächsischen Hofe erzählt, spielt die sogen. „katholische Hofpartei“ eine große Rolle. Es ist deshalb vielleicht angebracht, einmal darauf hinzuweisen, daß von dem gesamten Dresdner Hofstaate nur zwei Hofdamen und der Generaldirektor der königlichen Theater, Graf Seebach, der mit religiösen Fragen absolut nichts zu tun hat, katholisch sind. Die anderen Hofämter sind sämtlich mit evangelischen Persönlichkeiten besetzt.

Unter der Unterschrift: Gegen den Klerikalismus in Sachsen“ schreibt die „Deutsch-evangel. Kor.“: „In den letzten Tagen mehren sich die Meldungen, die von einem Umschwung der öffentlichen Meinung im Sachsenvolke in der Angelegenheit der sächsischen Kronprinzessin Buiße berichten. Man glaubt mehr oder weniger deutliche Anzeichen dafür wittern zu können, daß die Kronprinzessin einer klerikalen Intrigue zum Opfer gefallen sei. Die Einzelheiten, die darüber verlautbart werden, sind aber so willkürlich und haltlos, daß sie besser in Zukunft unterbleiben, zumal es festgestellt ist, daß die Zustimmung der Hofgesellschaft und des höchsten Personals keineswegs einseitig nach der Zugehörigkeit zur katholischen Konfession geregelt war. Auch würden selbst die unwahrscheinlichsten Intriguen, wenn sie sich dennoch bewahrheiten sollten, keinerlei Widerungsgrund für die Beurteilung der Schritte der Kronprinzessin abgeben. Das Verhalten der Kronprinzessin im ganzen und in seinen Einzelheiten ist derart, daß es schlechterdings keinen Widerungsgrund mehr giebt, zumal auch der Begründung, auf welche sich bisher ein Teil ihrer Parteigänger stützte, durch die Plaudereien der Kronprinzessin ihren verschiedenen Interviewern gegenüber selbst der Boden entzogen wird. Auf eine besonders gefährliche und falsche Bahn scheint sich aber das öffentliche Empfinden des sächsischen Volkes zu begeben, wenn es sich bewahrheiten sollte, was soeben einige Blätter aus Dresden melden. Wenn in einer solchen Meldung auf die Spannung zwischen dem protestantischen Volke und dem katholischen Hofe aus solchen Anlässe hingewiesen wird, so ist das ein durchaus zur Unzeit ausgebrochener Groll über einen öfters schon viel bitterer empfundenen, aber stets mit sächsischer Gemütslichkeit ertragenen Mißstand. Die Drohung im Schlußsatz obiger Meldung: „Erhebt sich erst die religiöse Woge des in seinen zartesten Gefühlen verletzten protestantischen Volkes, so wird sie auf ihrem Wege nicht mehr aufgehalten. Man hat den Bogen überspannt, nun sind die Sehnen zerrissen“ — wäre besser unterblieben und entspricht jedenfalls nicht der Anschauung der leitenden evangelischen Persönlichkeiten. Wenn einmal im Königreich Sachsen die berechtigte Sehnsucht nach einer „Reformation“ des ursprünglich protestantischen Königshauses offen und kräftig herauszutreten sollte, so wählte sie sich hoffentlich andere Zeiten und andere Beweggründe aus, als das falsche Mitleid mit einer sibirischen Fürstin.“

**D r e s d e n,** 8. Januar. Kronprinz Friedrich August unternahm gestern in den Nachmittagsstunden eine Spazierfahrt in Begleitung seines Adjutanten. Am gestrigen Vormittag besuchte der Kronprinz den Gottesdienst in der katholi-

chen Hofkirche. Als der amtierende Geizhals in seiner Rede die Kronprinzessin erwähnte und Gott hat, sie auf den rechten Weg zurückzuführen, schluchzte der Kronprinz mehrmals laut auf. Auf die andächtige Gemeinde machte der Schmerz des bekümmerten Vaters einen erschütternden Eindruck. Von den Kronprinzlichen Kindern erzählt man sich in intimen Kreisen die rührendsten Geschichten. So sollen vor kurzem die Prinzen vor der Mutter Bett niedergelutet sein und zum lieben Gott gebeten haben, daß er ihr „Muttmchen“ zurückschicken möge. Als am Neujahrsabend die königliche Familie um den Christbaum versammelt war, fragte einer der Anwesenden die Prinzen, ob sie sich nicht über den schönen Baum freuten. Traurig schüttelte der älteste den Kopf und sagte: „Ach, nein, ohne „Muttmchen“ ist Weihnachten nicht schön.“

— Siron lehnte nach einer Privatmeldung des „Berliner Lok.-Anz.“ aus Senf das Anerbieten eines Leipziger Chantants ab, gegen eine hohe Monatsgage allabendlich vor dem Publikum zu erscheinen. (!) Vielleicht wird der Mann gefügiger, wenn er Geld braucht! Dann ist das Brett immer noch eine sehr einträgliche Sache für ihn. Wenn übrigens die Berliner Zeitung, Scherlschen Ursprungs, „Der Tag“, das Bild des Vurfschen bringt, der sich rühmt, die Frau seines Arbeitgebers entführt zu haben, so charakterisiert das die ganze lediglich auf Sensation gerichtete Tendenz dieser Zeitung, der es eine Anzahl Tageszeitungen leider gleich zu tun versuchen.

— So bedrängt sich die pekuniäre Lage der Kronprinzessin in der nächsten Zeit gestalten dürfte, für die Zukunft steht sie, entgegen anderen Annahmen, zweifellos gesichert da, denn man darf das Vermögen des Großherzoglichen Hauses von Toskana nicht unterschätzen. Großherzog Ferdinand IV. jagt sich 1859 mit einem ziemlich bedeutenden Barvermögen nach Desterreich zurück. Es verblieb der großherzoglichen Familie dann noch großer Privatbesitz — 18 Schlösser und gewaltiges Waldareal — in Toskana, das aber infolge schlechter Verwaltung nicht nur nichts abwarf, sondern noch zwei Millionen Lire jährlich verlor. Im Jahre 1898 wurde der gesamte Besitz für 35 Millionen Lire verkauft und der Nettoerlös der großherzoglichen Familie ausbezahlt. Es ist selbstverständlich, daß der Hauptanteil dem Großherzog Ferdinand IV., als Chef der Familie, zufiel. Gegenwärtig läßt sich das Gesamtvermögen auf 40 Millionen Kronen beziffern. Von den Kindern hätte einmal jedes zweieinhalb bis drei Millionen Kronen zu fordern.

**D r e s d e n.** Die landwirtschaftliche Feuer-Versicherungsgesellschaft im Königreich Sachsen zu Dresden hat nach dem veröffentlichten vorläufigen Ausweis ihr 30. Geschäftsjahr günstig abgeschlossen. Es wurden 13495 neue Policen über Mark 109,381,377 Versicherungssumme ausgegeben und nach Abzug der abgelaufenen oder aufgehobenen Versicherungen ein Bestand von Mark 709,876,970 Versicherungssumme erzielt. Die Prämien- und Gebühren-Einnahme belief sich auf Mark 1,144,083,20, wovon Mark 436,782,43 für Rückversicherungsprämie verausgabt wurden. Die Schäden kosteten nach Abzug des Anteils der Rückversicherungsgesellschaften 308,724,47. Die Prämienreserve wurde auf Mark 467,070,57 erhöht. Der Geschäftsergebnis und die Forderungsverhältnisse belaufen sich auf Mark 269,294,47. Das Gesamtvermögen der Genossenschaft beträgt nunmehr Mark 2,075,221,62. An die Versicherten soll wiederum eine Dividende von 15% ausgeschüttet werden. Die günstige Entwicklung der Genossenschaft dient zur besten Empfehlung bei den Landwirten und Nichtlandwirten. Da die Genossenschaft keine Gewinn-Interessen verfolgt, sondern nur zu Nutz und Frommen ihrer Versicherten arbeitet, kann sie denselben alle nur zulässigen Vergünstigungen einräumen.

— Der am Donnerstag früh sichtbar gewesene Feuerstein, hat der Brand in Göppersdorf bei Liebhab verurteilt, woselbst zwei Anwesen, und zwar das Kühel'sche und das Bellmann'sche, fast vollständig zerstört wurden. Der letztgenannte Abbrändler ist besonders zu bebauern, da ihn und seine Familie in letzter Zeit schon mancherlei Unglück heimgesucht hat.

**L o m m a t s c h,** 7. Januar. Der hiesige „Anzeiger“ brachte letzthin eine Notiz, daß Herr Joseph Marx ein Schwein geschlachtet hatte, das das respectable Gewicht von neun Zentnern besaß. Beim Nachdruck dieser Mitteilung in der „Sebnitzer Zeitung“ machte der Druckfehlerausfall aus dem Gewicht von neun Zentnern eine Länge des Schweins von neun Metern. Man stelle sich vor: Ein neun Meter langes Schwein; das ist ja noch toller als die Seeschlange. Aber wie die heute noch immer noch im Umlauf sind, so auch das neun-Meter-Schwein. Wenn gleich ist das in Desterreich der Fall. Einem dortigen Schweinebesitzer kam die Notiz nämlich zu Gesicht, und er halte alsbald nichts schleunigeres zu tun, als sich an den hiesigen Stadtrat mit folgender Anfrage, deren Endziel natürlich ist, in lebhaften Handelsverkehr mit der Vommohsche Pflege, in der solche Riesenschweine gezüchtet werden, zu treten. Kaiserstraße, 11. Dezember. Euer Wohlgeborenen erlaube gütigst anzufragen, ob es auf Wahrheit beruht, daß in vergangener Woche ein Fleischer ein Riesenschwein ausstellte, das, wie die „Seb. Ztg.“ schrieb, eine Länge von 9 Metern hatte. Für gütige Beantwortung dankend, zeichnet R. R. — Der Name des Antragers ist deutlich ausgeschrieben und stand auch auf der angelegenen Antwortkarte, die entsprechend ausgefüllt und zurückgeschickt wurde. Welche Enttäuschung wird dem Landmann des Grafen Mikosch dadurch bereitet worden sein!

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Eine einseitige räumliche Trennung der kaiserlichen Familie hat sich infolge der Erkrankung des Prinzen Oskar, des jüngsten Sohnes des Kaiserpaars an den Maern nötig gemacht. Prinz Oskar und sein älterer Bruder August Wilhelm, bei welchem ebenfalls der Ausbruch der genannten Krankheit befürchtet wird, verbleiben daher vorläufig im Neuen Palais, wohin sie anlässlich des Weihnachtsfestes aus Plön gekommen waren; auch die Kaiserin bleibt im Neuen Palais. Dagegen ist der Kaiser mit seinen beiden jüngsten Kindern, dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise, schon vor einigen Tagen nach

dem Berliner Residenzschloß übergesiedelt. Im Uebrigen nimmt die Krankheit des Prinzen Oskar gutem Vernehmen nach einen normalen Verlauf.

— Die Ferienstille, welche die Weihnachtsovertagung des Reichstages in die innere Politik brachte, hat nunmehr am längsten gedauert, denn am 13. Januar nimmt der Reichstag seine Verhandlungen wieder auf, während außerdem an genanntem Tage bekanntlich auch der preussische Landtag zusammentritt. Große „Aktionen“ und „Taten“ sind zwar weder in dem anhebenden letzten Abschnitte der Tätigkeit des Reichsparlaments, noch in der Session des preussischen Landtages zu erwarten, immerhin werden die bevorstehenden parlamentarischen Verhandlungen im neuen Jahre mit das ihrige zur Wiederbelebung der politischen Tagesdiskussion beitragen. Was im Speziellen die Nachsession des Reichstages anbelangt, so wird daselbst alsbald nach dem Wiederzusammentritte des Hauses die Generaldebatte über den Stat vor sich gehen, welche sich auch diesmal über alles Mögliche erstrecken und vermutlich auch nochmalige Rückschlüsse auf die beendigte zollpolitische Campagne bringen dürfte. Im Sonstigen ist das Arbeitsmaterial des Reichstages auch jetzt noch keineswegs so unbedeutend, so daß dessen Erledigung vielleicht noch die Zeit bis Pfingsten ausfüllen wird, wobei allerdings die Staatsverhandlungen den breitesten Raum einnehmen werden. Dabei sind noch zwei nicht unwichtige Vorlagen, welche nach allgemeiner Annahme noch dem jetzigen Reichstage zur Beschlussfassung unterbreitet werden sollten, von der Regierung, wie verlautet, wieder zurückgezogen worden, nämlich die Novellen zum Vorfengesetz und zum Militärstrafgesetze, demnach wird sich wohl erst der nächste Reichstag mit diesen gesetzgeberischen Beratungsstoffen zu beschäftigen haben.

— Einen peinlichen Nachklang findet jetzt die Angelegenheit der telegraphischen Ergebnisrückmeldungen von Arbeitern größerer industrieller Etablissements Deutschlands an den Kaiser anlässlich der sozialdemokratischen Verläumdungen Krupps. In Stettin fand eine starkbesuchte Versammlung von Arbeitern der Vulkanwerkstatt statt, in welcher das auch von der Arbeiterchaft des „Vulkan“ an den Kaiser abgeforderte Ergebnistelegramm und die Art und Weise der Entlassung dieser Rundgebung sehr abfällig besprochen wurde. Eine schließlich angenommene Resolution bezeichnet das erwähnte Telegramm als eine bloße Wache zum Zweck einer Täuschung des Kaisers über die wahre und ehrliche Befinnung der Arbeiterchaft des „Vulkan“, betont, daß viele Teilnehmer an der Versammlung nur durch direkten oder indirekten Zwang seitens Unterangestellter des „Vulkan“ zu ihrer Unterschrift unter das Ergebnistelegramm veranlaßt worden seien, und erklärt, daß lediglich die Aussicht auf wirtschaftliche Schädigung seitens der meißerlichen Willkür, welche die Arbeiter des „Vulkan“ schon oft hätten zu fühlen bekommen, sie zur Einzeichnung in die einzelnen Unterschriften sammelnden Liste bewogen habe. Die Resolution soll dem Monarchen telegraphisch zur Kenntnis gebracht werden. — Sollten sich die in diesem Beschlusse der erwähnten Stettiner Arbeiterversammlung enthaltenen Angaben bewahrheiten so könnte man es allerdings nur aufs Tiefste bedauern, daß die Ergebnisdepeche der „Vulkan“-Arbeiter und vielleicht noch manche andere gleiche Rundgebung aus den Reihen der deutschen Arbeiterchaft, betreffs des Krupp'schen Falles an den Kaiser auf eine solche unwürdige Weise zu Stande gekommen wäre.

— Das leitende englische Blatt, die „Times“, bringt zum Beginn des Jahres wieder einmal ihre wahren Gesinnung gegen Deutschland in einem „Stimmungsbericht“ aus New-York zum Ausdruck. Es heißt darin, der Deutsche Kaiser habe sich in der letzten Zeit viermal in amerikanischen Angelegenheiten gemischt, seine Erklärung, daß er weder in Central- noch in Südamerika Landbesitz anstrebe, habe in den Vereinigten Staaten nicht überzeugend gewirkt. Dann habe man es sehr übel genommen, daß von Deutschland aus der Versuch gemacht worden sei, das Verhalten des englischen Vorkämpfers während des spanischen Krieges in falschem (!) Lichte erscheinen zu lassen. Der diplomatische Erfolg der Reise des Prinzen Heinrich sei ferner gleich Null (!) gewesen. Endlich habe der Kaiser den heftigsten Anstoß dadurch erregt, daß er England zum Bündnis gegen Venezuela veranlaßt und damit den Versuch gemacht habe, zwischen England und den Vereinigten Staaten Unfrieden zu stiften. Dieser letzte Versuch des Kaisers sei als vollständig fehlgeschlagen zu betrachten. Die einzige Frage sei die gewesen, daß die Presse, das Volk und die Regierung ihr absolutes Vertrauen auf England zum Ausdruck gebracht hätten (!). Das Nachwort schließt mit den Worten: „Es ist wahrscheinlich, daß nur das Bündnis mit England den Kaiser vor einer Rundgebung gegen sein Vorgehen in den venezolanischen Gewässern schütze, der sich zu fügen für ihn ebenso unangenehm gewesen sein würde, wie eine Zurückweisung derselben. Es ist zweifellos, daß das Vorgehen gegen Venezuela die sentimentalen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten weniger herzlich gestaltet hat, als sie bisher waren, während die Beziehungen zwischen England und den Vereinigten Staaten durch den Kaiser, wenn auch vielleicht gegen seinen Willen, nähere und vertrauensvollere geworden sind, als seit Menschengedenken. Das ist die Erbschaft des Jahres 1902, und die Amerikaner sind dem Herrscher Deutschlands dafür gebührend dankbar. Er hat besser gebaut als er wußte.“

— Um die Beamten und Lehrer in den gemischt-sprachigen Provinzen im Osten sesshaft zu machen, hat das preussische Staatsministerium dem Plane zugestimmt, den Beamten in Polen und Westpreußen eine fortlaufende Gehaltszulage von 10 vom Hundert ihres Einkommens und den Lehrern eine solche von dem durchweg 200 Mark zu gewahren. Die erforderlichen Mittel sind nach der „Vor. Zeitung“ in den diesjährigen Staatshaushalt eingestellt worden.

— Die Auswanderung hat im abgelaufenen Jahre gegenüber dem Jahre 1901 eine ganz ungeheure Zunahme erfahren. Allein über Bremen betrug die Auswanderung 143 329 Personen gegen nur 110 606 Personen im Jahre 1901. Davon waren Deutsche 13 960 gegen 9 143 Personen.

— Eine überraschende Meldung kommt aus Washington: Mitten in den verwickelten und verantwortungsvollen diplomatischen Verhandlungen in der venezolanischen Angelegenheit erfolgt eine Beurteilung des dortigen deutschen Vorkämpfers, die in folgender Form gemeldet wird: „Der

deutscher Botschafter von Holleben, der an einer schweren Influenza erkrankt war, hat einen längeren Urlaub nachgesucht. — Es versteht sich von selbst, daß diese Nachricht unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen weniger harmlos aufzufassen ist, als sie aussteht. Herr v. Holleben ist erst vor wenigen Monaten von einer längeren Urlaubsreise aus Europa auf seinen Posten nach Washington zurückgekehrt, und von einer ernstlichen Erkrankung war bis jetzt nichts bekannt geworden. Unter diesen Umständen drängt sich die Vermutung auf, daß die plötzlich erfolgte Beurlaubung nur der Vorläufer seiner definitiven Abberufung sei, und man hat Grund zu der Annahme, daß diese Vermutung das Richtige treffen dürfte, zumal der frühere erste Botschaftssekretär in Washington Freiherr Speck von Sternburg für die Zeit der Beurlaubung v. Hollebens vorläufig zu dessen Vertreter in Washington ernannt worden ist. Diese Tatsache läßt darauf schließen, daß Herr v. Holleben nicht wieder auf seinen Posten nach Washington zurückkehren wird. Wie es scheint, haben verschiedene Vorgänge der letzten Zeit, insbesondere die Ablehnung des Schiedsrichtersamtes in der venezolanischen Frage durch Präsident Roosevelt, die Stellung des Botschafters erschüttert. In dem Freiherrn Speck von Sternburg würde Deutschland in Washington durch eine Persönlichkeit vertreten sein, die mit den amerikanischen Verhältnissen auf das Beste vertraut ist. Er war es auch, der zur Zeit des Samoa-Konfliktes von der deutschen Regierung dazu aussahen wurde, im Verein mit einem amerikanischen und einem englischen Spezialbevollmächtigten die Neuordnung der Eigentumsverhältnisse an den Inseln vorzubereiten und durchzuführen. Wie bekannt, hat er sich dieser schwierigen Aufgabe mit bestem Erfolge entledigt.

München, 7. Januar. Der „Angsb. Abendztg.“ geht von einer dem großherzoglich toskanischen Hofe nahestehenden Persönlichkeit eine Erwiderung zu, die sich mit einigen in den Interviews der „Zeit“ enthaltenen Behauptungen befaßt. Die Erwiderung lautet: „Die Kronprinzessin von Sachsen, sowie ihr Bruder Erzherzog Leopold Ferdinand fanden es für gut und angemessen, dem Berichterstatter eines Wiener Blattes lange Erklärungen und Erläuterungen ihrer Handlungen zu geben und dabei den kaiserlichen Hof, sowie die eigenen Eltern herabzuwürdigen. Es kann daher nicht in Erwägung kommen, wenn wider Willen und notgedrungen von Seiten des Großherzogs von Toskana gegenüber der den völlig entstellten Angaben der sächsischen Geschichtswissenschaft in einer authentischen Darstellung die Wahrheit offenbart werden wird. Sowohl die Kronprinzessin als ihr Bruder Erzherzog Leopold verschwiegen in ihrer Verehrung und Verehrung, wie das Verhältnis zwischen der Kronprinzessin und Giron entdeckt wurde, die Beziehungen, welche zwischen der Bruder der Kaiserin, Erzherzog Josef, im Auftrag des Kaisers Franz Josef I. zu erfüllen hatte, als er der Kronprinzessin nach Genf nachreiste. Die Mission des Erzherzogs Josef lautet: „Der Kronprinzessin das Wort des Kaisers zu überbringen, daß ihr keine Kränkung zugefügt werden, daß ihr, wenn ihr Gatte, der Kronprinz, sich weigern sollte, in Sachen ihr einen Aufenthalt zu bieten, sie diesen in Österreich außer Wien wählen kann, wo es ihr gefalle, daß er sich mit seinem kaiserlichen Wort verbürgt, daß sie weder in einem Kloster noch in einer Heilanstalt einen Aufenthalt erhalten solle, nur möge sie von ihrer krankhaften Neigung lassen, der Pflichten ihres Standes und als Gattin des Thronerben eines Landes, dessen Volk sie geliebt als Mutter ihrer Kinder denken und zurückkehren.“ Als Antwort auf das hochherzige Anerbieten des großen Kaisers, der hierin wieder sein edles Herz zeigte, erhielt ihr Bruder Erzherzog Josef die Bemerkung: „Ich danke, aber ich lehne ab.“ Erzherzog Leopold hat sich darüber beschwert, daß man ihm nachsage, daß er seine Schwester, die Kronprinzessin von Sachsen, zur Flucht beredet habe. Es ist dies, wie angegeben wird, aus bestimmten Gründen keine grundlose Vermutung. Diese Vermutung muß Jedem einleuchten, da der Bruder Erzherzog Leopold die Korrespondenzen seiner verheirateten Schwester mit dem Geliebten André Girou vermittelte.

Der Gesundheitszustand des großen Großherzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz ist schon seit einiger Zeit ein wenig befriedigender. Es sind daher am Hofe von Neustrelitz alle Winterfestlichkeiten definitiv abgesehen worden.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich ist nach dem endlichen Abschluß der Ausgleichsverhandlungen zwischen den österreichischen und der ungarischen Regierung augenblicklich wieder die Frage des deutsch-czechischen Ausgleiches mehr in den Vordergrund des politischen Tagesinteresses getreten. In den neuen bislang in Wien abgehaltenen deutsch-czechischen Verständigungskongressen hat Ministerpräsident Förber den deutschen wie den czechischen Vertrauensmännern stark zu gegenseitiger Verähnlichkeit zugerufen und zugleich beiden Teilen Vorschläge speziell wegen Lösung des Sprachenstreites unterbreitet. Die Antwort der streitenden Parteien wird spätestens bis zum 15. Januar, dem Tage des Wiederzusammentritts des Reichsrates, erwartet. Die aufgelauchten Gerüchte über den angeblich ungünstigen Gesundheitszustand des Kaisers Franz Josef erweisen sich als unbegründet. Am Mittwoch Vormittag präsidierte der Kaiser einer in der Hofburg stattgefundenen längeren militärischen Konferenz; abends wohnte er einem in der Hofburg veranstalteten Fußball bei. Uebrigens wurden auch am Mittwoch wiederum gemeinsame Konferenzen des österreichischen Ministerpräsidenten v. Förber und des österreichischen Finanzministers Böhm von Warwert mit dem ungarischen Ministerpräsidenten v. Szell abgehalten; in denselben wurde der Text der in den beiderseitigen Parlamenten einzubringenden Ausgleichsvorlagen festgesetzt.

Wien, 8. Januar. Wie das „N. W. Tagebl.“ aus Salzburg meldet, fand gestern ein Familienrat statt, an welchem außer den Mitgliedern des Hauses Toskana Erzherzog Viktor als Vertreter des Kaisers teilnahm. Der Familienrat soll beschlossen haben, dem früheren Erzherzog Leopold Ferdinand das ganze ihm zustehende Erbe sofort auszugeben und dann alle Beziehungen mit demselben abzubrechen.

Frankreich. Aus Paris wird der bevorstehende Austritt des Kriegsministers Pelletan signalisiert. Pelletan ist mit dem Finanzminister Rouvier in einen Konflikt wegen der von jenem organisierten neuen Beamtenlisten im Marine-

ministerium geraten, bei welchem Konflikt Pelletan voraussichtlich den Kürzeren ziehen und infolgedessen demissionieren wird. Die Erneuerungswahlen zum französischen Senat sind mit den auf den Inseln Quatemala und La Reunion vollzogenen Senatswahlen, bei welchen zwei Ministerielle gewählt wurden, im Allgemeinen zum Abschluß gelangt. Jetzt ist nur noch die anderweitige Wahl auf Korsika zu vollziehen, wo zunächst der Ministerpräsident Combes als Senator gewählt worden war, indeß ihn gleichzeitig auch das Departement Charente Inférieure gewählt hatte; Combes entschied sich nun für Annahme des letzteren Mandats.

Spanien. In Madrid fand am Mittwoch die Beisetzfeier für den verstorbenen liberalen Parteiführer Sagasta unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt. Nach der stürzlichen Zeremonie erfolgte die provisorische Beisetzfeier des Sarges in der Krypta der Atochakirche.

Portugal. In Lissabon sollten die Wasserreservoirs der städtischen Leitung gebohrt sein, wie es weiter hieß, hätten die entseelten Pluten großen Schaden verursacht und auch eine Anzahl Menschenleben vernichtet. Neuere Meldungen aus der portugiesischen Hauptstadt erklären indeß diese sensationellen Gerüchte als ganz unbegründet und versichern, es habe lediglich ein unbedeutender Rohrbruch in einer Straße stattgefunden, durch welchen niemand zu Schaden gekommen sei.

Balkanhalbinsel. Der Türkei ist eine neue Verdrücklichkeit mit internationalem Anstrich erwachsen. Weil ausnahmsweise vier russischen nichtarmierten Torpedobooten das Passieren der Dardanellen erlaubt worden war, hat jetzt England von der Pforte die gleiche Vergünstigung auch für Schiffe der englischen Marine verlangt; ein Teil der Londoner Blätter unterstützt dieses Verlangen energisch. Unter ihnen befindet sich auch die „Times“, welche diese Gelegenheit zugleich benützt, um abwärts gegen Deutschland zu gehen, weil es in der aufgetauchten Dardanellenfrage eine neutrale Haltung beobachtet. Dazwischen spielt eine weitere „Häufel“ zwischen der Türkei und England. Englische Truppen haben das von den Türken geräumte Gebiet im Hinterlande von Jemen und Aken durchzogen und dort an zwei Punkten die britische Flagge gehißt. Da dies Verhalten den türkisch-englischen Abmachungen über jene Gegenden widerspricht, so hat die Pforte gegen das erwähnte Vorgehen der Engländer protestiert. — Die am 13. Januar fällige Rate der türkischen Kriegsschuldabgabe an Russland soll gesichert sein. — Die Pforte stellte den Botschaftern in Konstantinopel Depeschen des Generalinspektors und der Gouverneure in den europäischen Provinzen der Türkei zu, aus denen hervorgeht, daß dort überall Ruhe herrscht und die Behörden eifrig mit Verfolgung und Festnahme sämtlicher Uebelthäter beschäftigt sind.

Marokko. Die bisherige Hochflut der Meldungen über marokkanische Ereignisse hat sich einstweilen wieder verlaufen, welcher Umstand ebenfalls für die eingetretene Besserung in der Lage des Sultanats von Marokko zuzug.

Saracasa. Die Regierung hat sich mit allen Forderungen der Mächte einverstanden erklärt. Der amerikanische Gesandte Bowen ist bereit, jeden Augenblick nach Washington abzureisen, sobald er von der venezolanischen Regierung darum ersucht wird, um dort die endgültigen Arrangements für die Anrufung des Haager Tribunals zu vereinbaren.

Südafrika. In Pretoria jagt ein Fests das andere zu Ehren des englischen Kolonialministers Chamberlain; so fand am 6. Januar in Pretoria wieder ein großes Bankett zur Verherrlichung des berühmten Gastes aus Alt-England statt. Chamberlain hielt hierbei eine Rede, in der er bemerkte, er und Milner hätten sich über einen Plan geeinigt um die Regelung der erhobenen Entschädigungsansprüche zu beschleunigen.

Distanz. In Peking haben die fremden Mächte eine neue diplomatische Aktion eröffnet. Alle Gesandten, mit Ausnahme des Unionsgesandten, unterzeichneten eine gemeinsame Note an die chinesische Regierung, in welcher China auf die durch das Pekingener Friedensprotokoll übernommene Pflicht, die Kriegsschadenszahlung in Gold zu leisten, hingewiesen wird.

Amerika. Die venezolanische Angelegenheit ist noch immer nicht im Topfe des internationalen Schiedsgerichtshofes in Haag. Einstweilen sind dem Präsidenten Castro die Antworten Deutschlands und Englands — inzwischen auch Italiens — in der Schiedsgerichtsfrage seitens des Washingtoner Kabinetts zugestellt worden.

In den beiden Häusern des amerikanischen Kongresses sind Gesetze zur Bekämpfung des Trunkselens eingebracht worden. Dieses Vorgehen soll sich mit Wünschen des Präsidenten Roosevelt wegen einer Beschleunigung des parlamentarischen Feldzuges gegen die Trunkselens decken.

### Das Wirtschaftsjahr 1902 und die Ausichten im Jahre 1903.

Das zu Ende gegangene Jahr 1902 war in wirtschaftlicher Hinsicht zwar kein so schwarzes Jahr wie 1901, aber dennoch kann es nur als eine Fortsetzung der wirtschaftlichen Krise mit ihren bekannten Calamitäten des geringen Warenumsatzes und der meist vergeblichen Jagd nach neuen Aufträgen bezeichnet werden. Auch muß betont werden, daß die Trusts, Ringe und Syndikate, wenn sie vielleicht der Ueberproduktion etwas Einhalt getan haben und die Preise im Inlande nicht tief sinken ließen, doch insofern eine ganz unbedeutende Erleichterung der Geldumwälzung der einheimischen Industrie herbeigeführt haben, daß sie im Inlande die Preise für ihre Produkte, Rohstoffe und Halbfabrikate, ja sogar für neue Maschinen hoch halten, während sie zugleich diese Erzeugnisse an das Ausland, um Absatz zu erzielen, spottbillig vertriehen. Das sind geschäftliche Erscheinungen, welche die Ringe und Syndikate in einem sehr ungünstigen Lichte zeigen!

Auf dem weiten Gebiete der Industrie zeigte nur die Textilbranche, unterstützt von dem frühzeitigen, harten Winter und geboben durch vermehrte ausländische Aufträge, eine große Besserung, zum Teil war in Folge der amerikanischen und französischen Käufe auch die Umsätze in der Eisen- und Stahlbranche. Ganz ungenügend war aber das Geschäft immer noch in der Maschinen-Industrie und der ihr so nahe verwandten Elektrotechnik, und das Darniederliegen

dieser großen, einst so glänzenden Zweige der deutschen Industrie wirkte natürlich auch recht nachteilig auf alle Gebiete der Bergwerks- und Hütten-Industrie, wobei aber die Kohlenbranche wieder ein mittleres Geschäft erzielt hat. Nur halb befriedigend sind auch die Zustände in der großen deutschen chemischen Industrie, und die kleineren Industriezweige aller Gattungen litten auch sehr am schlechten Umsatz. Wenig befriedigend war auch die Lage der Landwirtschaft, weil sie ihre Ernte nur unter erschwerten Umständen und in vielfach geschädigter Qualität einbrachte, und weil die Getreidepreise zurückblieben. Alle diese Calamitäten konnten natürlich auf den Handel und die übrigen Gewerbe auch nur nachteilig wirken. Die bessere Aussicht für das neue Jahr kann geklärt werden auf den guten Geschäftsgang in der Textilbranche, der auf viele Zweige der Industrie einen günstigen Einfluß üben wird, und auf die beruhigende Einwirkung des vollendeten neuen Zolltarifs, dem hoffentlich im neuen Jahre der Abschluß günstiger Handelsverträge folgen wird. Auch folgt im Wirtschaftsleben wie in der Natur nach Sturm und Kälte in gewissen Zeiträumen der Sonnenschein, und das ist auch die Hoffnung im neuen Jahre.

### Bermischtes.

\* Neapel, 4. Januar. Eiferuchtsdram: im Theater. Der Schauspieler Vittorio Rossi Bianelli, der gegenwärtig im Teatro Rosini auftritt, lebt mit einer vornehmen Dame, der Baronin Giovanna De Luca, zusammen, die um seinerwegen ihren Mann und ihre Kinder verlassen hat. Doch herrschte zwischen dem Liebespaare häufig Zank und Streit, da die Baronin von Eiferucht geplagt wird. Am Dienstag Abend wurde im Teatro Rosini das Drama „Suor Teresa“ aufgeführt, welche das jammervolle Schicksal einer aus dem Kloster vertriebenen Nonne schildert. Die Baronin wohnte der Vorstellung im Zuschauerraum bei, begab sich aber während eines Zwischenaktes in das Zimmer ihres Geliebten. Hier traf sie die Schauspielerin Aurelia Cataneo, die in dem Drama die Titelrolle spielt und in der die Baronin De Luca schon längst eine Nebenbuhlerin argwöhnt. Die eifersüchtige Dame hatte sich mit einem Dolche bewaffnet. Ihr Geliebter wurde bei dem Anblick des Dolches von solchem Schrecken ergriffen, daß er mit einem gewaltigen Saße sich durch das Fenster in Sicherheit brachte. Nun drang die rasende Frau auf ihre Nebenbuhlerin ein und verletzete ihr mehrere Dolchstiche. Ein herbeieilender Wächter rettete die arme Signora Cataneo vor sicherem Tode und nahm die Dolchheldin fest. Trotz ihrer Wunden wollte die Signora Cataneo ihre Nonnenrolle zu Ende spielen, doch brach sie im dritten Akte ohnmächtig zusammen und das Publikum mußte mit einem Schwan abgefunden werden.

\* New York, 8. Januar. (Der Scheinwerfer Kaiser Wilhelms.) Amerikanische Zeitungen bringen unter der Spitzmarke „Wie der Kaiser bewacht wird“ folgende Notiz: Die Wagen, welche der Kaiser zur Nachtzeit kenuht, sind mit eigentümlichen Apparat versehen. Es ist ein elektrischer Scheinwerfer, so groß und so blendend wie eine Bogenlampe, vorn an der Deichsel des Wagens befestigt. Der Scheinwerfer beleuchtet die Straße auf eine weite Strecke und soll dem Kutscher ermblichen, „Bomben oder Explosivstoffe“ zur rechten Zeit zu bemerken. Außerdem sei der intensive Schein des Lichtes so blendend, daß es für einen „Attentäter“ sehr schwierig wäre, von der Straße aus einen „sicheren Schuß“ abzugeben. — Was die amerikanischen Zeitungen für Sorgen haben!

\* Eine ergötzliche, aber stark „hochsommerliche“ Geschichte erzählt das „Gebauer Lokal- und Handelsblatt“: Vor einigen Tagen kam ein junges Mädchen vom Lande, das des Schreibens vollständig untundig ist, zu einem Gebauer Schreiber und bat, er möge für sie an ihren Herzallerliebsten, der in diesem Herbst zum Militär gegangen sei, einen Brief schreiben, für die Mühe würde sie ihn bezahlen. Als der Brief nach dem Diktate des Mädchens fertig war, bat sie den Schreiber, er möge ihr das Geschriebene vorlesen. Aber welches Mißgeschick! Als der Schreiber mit seiner Vorlesung vorgelesen hatte, wollte das Mädchen den Brief nicht nehmen, denn sie meinte, ihr Schatz würde sich erschrecken, wenn er in solch einer tiefen Tonlage den Brief zu lesen bekäme, und seine Liebe zu ihr könne dadurch erkalten. Sie bat darum den Schreiber, er möge doch noch einmal den Brief schreiben, aber so wie ihre Sprache. Dem Schreiber blieb, wenn er nicht des Honorars verlustig gehen wollte, nichts übrig, als ihr den Brief um einige Oktaven höher vorzulesen. Nun eist wurde die Epistel als gut befunden und zur Post befördert.

\* Herr Giron zählt zu den „Berühmtheiten“, und wenn er sich dessen nicht bewußt war, so haben es ihm zwei Schreiben bewiesen, von denen der Senfer Reichsminister „Frankl. Btg.“ Kenntnis giebt. In dem einen bittet ein Dresdner Herrn Giron, ihm seine Photographie mit dem Rechte der Verwendung für Postkarten abzulassen. Als Anzahlung legt der Mann einen 20 Mark-Schein bei, außerdem verspricht er 10 Prozent vom Umsatz. Die Antwort bestand in einem Briefe, der nichts enthielt als die 20 Mark. In dem zweiten Schreiben macht ein John Th. in London Herrn Giron das Anerbieten einer Zurschaufstellung in Amerika für 5000 Franks täglich. Und dieser Brave wurde gar keine Antwort gewürdigt. Unerbört!

\* Unter der Spitzmarke „Auch ein Grund zur Schwermut“ giebt ein Berliner Blatt von folgender Tragikomödie der aufstrebenden Welt Kenntnis: Das in der Brunnenstraße wohnhafte Fräulein B., eine Dame von 49 Jahren, besaß bis kurz vor Weihnachten — einen großen, feinen Kater, an dem sie mit zärtlicher Liebe hing. Anfang der vorigen Woche verließ Meister Murr sein Heim, wahrcheinlich um sich in die Nähe seiner Angebetenen zu begeben. Seine Herrin, die nicht ganz mit Unrecht befürchtete, daß ihr fetter Liebling als Festtagsgast in einer Bratpfanne schmählich geendet habe, war untröstlich. In den letzten Tagen war sie fast schwermütig und versuchte, sich am Kleiderständer zu erhängen. Der Schrank fiel jedoch um und die von dem Gepolter herbeigerufenen Wirtsleute fanden die Lebensmüde bewußtlos, jedoch ohne nennenswerte Verletzungen.

(Fortsetzung in der Beilage.)



**Tanzmusik,**  
morgen, Sonntag, den 11. d. M.,  
wozu freundlichst einlabet  
Dhorm Friedr Philipp

**Turnverein Niedersteina.**  
Hauptversammlung,  
Mittwoch, den 14. Januar, abends  
pünktlich 9 Uhr.  
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.  
Der Turnrat.  
A. K., Vorstand.

Von morgen Sonntag an  
**täglich frische  
Pfannkuchen**  
empfiehlt  
Bäckerm. **Ernst Lau.**

**Frische Fasten-Brezeln,**  
Pfannkuchen und -Brezeln  
empfiehlt  
**M. Wolf.**  
Brezelabträger werden angenommen.

**Hustenleidender**  
probire die hustenstillenden und wohl-  
schmeckenden  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
2740  
not. begl. Zeugn. beweisen wie  
bewährt und von sicherem Er-  
folg solche bei **Husten, Hei-**  
**serleit, Katarrh u Verschleimung** sind.  
Dafür Angebotenes weise zurück! Padei  
25 Pfg. Niederlage bei **Felix Herberg,**  
Mohrenbrotgerie in Pulsnitz. **W. Anger-**  
**mann** in Pulsnitz

**Man spricht davon**  
daß die Fabrikate der **Hohen-**  
**steiner Seiden-Weberei**  
„Lotze“ Hoflieferant, Hohen-  
stein-Ernstthal, bezgl. Güte, Halt-  
barkeit etc. an erster Stelle stehen.  
Größte Fabrik von Seidenstoffen  
in Sachsen.  
Man verlange Muster.

**Gesucht**  
wird zu Ostern ein ordentliches, streng reelles  
**junges Mädchen.**  
Dster mädchen nicht ausgeschlossen.  
**R. Philipp,**  
Großrohrsdorf, Friedensstraße 258.

**Gute Bettfedern und  
Daunen**  
verkauft billigst **J. Eichler.**  
Desgl. verkaufe zum 1. April **zwei Haus-**  
**thore,** 2 1/2 m hoch, 205 cm breit.  
D. Ob.

**Ein Dachlogis**  
Kamenzerstr. 252 C<sup>3</sup>  
bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Vor-  
saal und Zubehör pr. 1. April  
**zu vermieten.**  
Näheres bei **Baumeister Johnc.**

**Schmann's Cacao**  
Fabrik  
Dresden-N.  
Cremadler-Schmann.

**Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk.**  
**Wiszucker Pfund 80 Pf.**  
à Packet  
**Relief-Chocolade 40 Pfg.**  
**Chines. Thee Pfd. 2-3 M.**  
**Pulsnitz: Neumarkt 297.**  
Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr eine  
Düte f. cand. Cacao-Thee nebst Ge-  
brauchsanweisung gratis.

**Gebrauchte Nähmaschine**  
zu verkaufen  
Straße III Nr 233 y.

**Gasthof zum Waldschlösschen.**  
Sonntag, den 11 und Montag, 12 d. M.  
**Karpfen- Schmaus**  
Von nachmittags 4 Uhr an  
**Konzert und Ball!**  
Hierzu ladet ein hochgeehrtes Publikum von Pulsnitz und Umgegend freundlichst ein  
**Gustav Hilbert.**

**Kirsten's Konditorei**  
**und Café,**  
214 Kamenzer Strasse 214  
empfiehlt täglich frische Pfannkuchen, Spritzkuchen, Wind-  
beutel, Mohrenköpfe, Baisers, Theegebäck, verschied.  
— Kaffee-Kuchen, —  
**diverse Sorten u. s. w.**

Gleichzeitig bringe ich meine bestgelegenen Lokalitäten in  
empfehlende Erinnerung.  
Für kalte und warme Getränke, Weine von nur ersten  
Firmen und solide anständige Bedienung ist bestens gesorgt.  
**A. Kirsten, Konditor.**

Mehrfachem Wunsche zu Folge teile ich dem geehrten Publikum von Pulsnitz  
mit, daß ich am hiesigen Platze, **Schiessgasse 246,** ein  
**Grünwaren-Geschäft**  
eröffnen werde. Ich werde stets bemüht sein, die mich Beehrenden nur mit frischer Ware  
zu bedienen und bitte höflichst, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Clara verheh. Hentschel.**

**Landwirtschaftl. Feuer-Versicherungs-Genossenschaft**  
**im Königreich Sachsen zu Dresden.**

**Geschäftsbewegung im Jahre 1902.**

Zugang: 13495 Policen mit Versicherungssumme	Rf. 109,381,377.
Versicherungsbestand nach Abzug der erloschenen und erneuerten Versicherungen	709,896,970.—
Prämien- und Gebühren-Einnahme, Schildergewinn	1,144,083.20
Rückversicherungsprämie	436,782.43
Schadenvergütungen abzüglich des von den Rückversicherungsge- sellschaften erhaltene Anteils	308,724.47
Geschäftsüberschuß und Fondserträge	269,294.07
Prämien-Reserve	467,070.57
Haupt- und Spezialreservfonds nach Zumeisung des Ueberschusses	1,608,151.05
Gesamt-Vermögen (Reservfonds und Prämienreserve)	2,075,221.62
Seit Bestehen der Anstalt geleistete Schadenvergütungen	8,682,022.60
Seit 1881 bei jährlicher Prämienabgabe gewährte Freijahre	913,307.40
Den Versicherten seit 1888 bewilligte Dividenden	1,070,200.—

Für das Jahr 1902 ist den Versicherten wiederum eine **Dividende von 15%**  
in Aussicht zu stellen.  
Zur Aufnahme von Versicherungen empfehlen sich:  
**Baldauf, Pulsnitz. Kahle, Reichenau.**

**Rechnungsformulare**  
sind wieder in allen Formaten am Lager.  
**E. L. Förster's Erben.**

**Für Bandweber**  
empfehle **Treib- u Pfeifen,** in allen  
Größen stets auf Lager.  
**Richard Bauerdorf,**  
Dhormer Straße.

**Schöne helle, trockene  
Lagerräume,**  
am Bahnhof gelegen, sind  
sofort zu vermieten.  
Näheres unter **F. 100**  
in der Exped. ds. Blattes.

**Todes-Anzeige.**  
Heute Morgen 2 Uhr verschied nach längerem Leiden unser lieber  
Gatte, Vater, Grossvater, Bruder und Schwager, der Wirtschaftsbesitzer  
**Julius Theodor Käßler**  
im 64. Lebensjahre.  
Dies zeigen schmerzerfüllt an  
**die trauernde Gattin nebst Kindern.**  
Oborn, den 10. Januar 1903.  
Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 2 Uhr vom Trauer-  
hause aus statt.

**Eine Oberstube**  
ist an einzelne Leute in Pulsnitz M. S. zu  
vermieten und kann sofort oder 1. April be-  
zogen werden. Wo? saut die Exped. d. Bl.

**Eine Ziege**  
ist zu verkaufen Pulsnitz M. S. Nr. 7 c.

**Sämtliche  
Formulare**  
für Fleischbeschauer  
sowie  
**Schau-Bücher**  
für Trichinenschauer  
hält stets vorrätig  
die Buchdruckerei ds. Bl.

**Dr. Fernest'sche  
Lebens-Essenz.**

**Bestandteile:** Man digeriere  
100 Liter 30% Spiritus mit 3.6 Ko.  
Rhabarber, 1.5 Ko. Zitronenwurzel,  
2.8 Ko. Guaiac, 250 gr Ammonium-  
gummi, 250 gr. Bärenschwamm,  
1.250 Ko. Sagaparrinde, 2.8 Ko.  
Theriac ohne Opium, 1 Ko. Aloe  
14 Tg. lang, presse aus u. filtriere.

Flaschen, die auf der roten Um-  
häftung nicht obige beiden Schutz-  
marken tragen, sind nicht die echten,  
seit langen Jahren bekannten und  
berühmten Präparate der Firma  
C. Lind in Colberg, man weise  
solche Nachahmungen entschieden  
zurück. Preis pro Flasche M.  
0.50, 1.00, 1.50 u. 3.00.

Zu haben in fast allen Apotheken.

**Ehrenerklärung.**  
Ich erkläre hiermit Herrn **B. Büttner**  
für einen rechtschaffenen und ehrlichen Mann  
und warne Jedem vor weiterer schlechter Ver-  
leumdung.  
**Amalie Gärtner.**  
Lichtenberg, den 9. Januar 1903.

**Grossartiger Erfolg**



Jeder  
kann  
sich  
persön-  
lich  
über-  
zeugen.

Photo-  
graphie  
des  
Erfinders.

Durch die echte Germania-Haar-  
nachs nach kurzem Gebrauche bei Damen und  
Herren garantiert. Einzig reelles, sicher  
wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Er-  
haltung eines schönen kräftigen Haar- u.  
Barbwechsels. Verhindert das Ergrauen u.  
Ausfallen der Haare und ist vorzüglich  
gegen Schuppenbildung und Schinonen.

Zu haben bei Herrn Franz Miek, Pulsnitz.

**Achtung! Alte Hausbesitzer!**  
Ein feiner Hauswirt zum dritten Teil  
schenkt ihm der Vater die Wirtschaft, davon  
wird er betrogen um die Baukosten, trotz  
Stummsein lieber 'raus schmeissen, v. d. H.  
anspucken, Stubentür an den Kopf, Ghefrie-  
denförderung ist sein Lohn für seine Arbeit und  
Gutwilligkeit.  
**Niederlichtenau August Friedrich.**  
Von morgen an empfehle täglich frische  
**Pfannkuchen**  
in bekannter Güte.  
**Friedrich Köschner.**  
**Zahlungsbefehle**  
sind stets zu haben in der Buchdr. ds. Bl.

Hierzu 1 Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 2.

**Fernspr**  
\*\* No. 18

Erscheint D  
tag und  
Beiblätter:  
blatt mit  
Abonnement  
vierteljähr  
freier Fr. t.  
durch die P  
Nr. 34

**Amtsblatt**  
Hauswalde, C  
Dresden

**Nr. 5**

Alle

werden in Ge

unter Vorzeig  
hiesiger Ratsg  
Gleid  
abwesend sind,  
Gebu  
Wer

Die  
forderung weg  
Der  
älteren Jahrgä  
bis zum 1. F  
Die  
folgen, wo den  
aktiven Militä  
ihre Zurückstell  
Daf  
bedungsbeziehe  
Stammrollen b  
Ber

Der

Es besteht  
Konflikt  
erlebigt

In Rom fa  
jährigen  
Gebächtr

Minister Ch  
nesburg  
Versamm  
teilnahm

Die neue b  
Mullah  
ßen Sch

Laut Angab  
sich das  
Millione

Am heutigen  
tag von  
durch Be  
Auch der  
wieder.

Ein Gerücht  
bestätigt  
oberstem

**Amliche**  
an

Dr es b  
ner Journal"  
regierung, mel  
Da selten  
durch das Be  
Bage mit grü  
gegenzuführen,  
diese Weise zu  
fentlichkeit au  
der rechte We



# Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Sonnabend

Beilage zu No. 4.

10. Januar 1903.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

\* Nürnberg, 5. Jan. ar. Während der gestrigen Rindervorstellung im Stadttheater entstand eine große Panik. Als die Feuerwehr vorüberfuhr, um einen kleinen Brand zu löschen, rief jemand auf der Gallerie: „Es brennt!“ Ein ungeheurer Tumult entstand im ganzen Hause und auch unter den aus Kindern bestehenden Darstellern. Erst nach geraumer Zeit gelang es, die Ruhe wiederherzustellen; doch konnte die Vorstellung nicht fortgesetzt werden, weil die Hauptdarsteller die Flucht ergriffen hatten.

\* Höchst, 5. Januar. In Unterlieberbach wurde gestern an der 12jährigen Tochter eines Arbeiters auf einem Fußpfade hinter dem Dorfe von einem jungen Menschen ein Luftmordversuch verübt. Das an Leib und Hals schwerverletzte Mädchen konnte sich noch ein Stück Weges fortzuschleppen, brach dann aber bewußtlos zusammen. An seinem Aufkommen wird gewweifelt. Der Täter blieb unbelannt. Von anderer Seite wird gemeldet: Der Name des Mädchens ist Riersberger. Das Mädchen wurde überfallen, vergewaltigt und ihm dann der Unterleib aufgeschnitten, sowie schwere Verletzungen am Halse beigebracht.

## Dresdner Schlachtviehpreise

am 5. Januar 1903.

Tiergattung und Auftrieb	Bezeichnung	Marktpreis 50 kg. Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen 238.	1. Vollfleischige, ausgewäst. höchst. Schlachtmetres bis zu 6 Jahren	37-40	68-70
	2. Deckerreicher	39-41	69-73
	3. Junge, fleischige, nicht ausgewästete, - ältere und gemästete	33-36	64-67
	4. Mäßig genährte j. u. g. genährte alt.	30-32	60-63
Bullen 163.	5. Gering genährte jeden Alters	—	—
	1. Vollfleischige höchsten Schlachtw.	37-39	65-67
	2. Deckerreicher bis	—	—
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35-36	61-63
Kälber und Kühe 181.	4. Gering genährte	29-31	56-60
	1. Vollfleischige, ausgewäst. Kalben höchsten Schlachtverthe	36-39	66-68
	2. Vollfleischige, ausgewäst. Kühe höchst. Schlachtw. b. zu 7 Jahren	33-35	62-64
	3. Ältere ausgewäst. Kühe u. wenig gut entwickelte j. Kühe u. Kalben	30-32	56-60
Rinder 359.	4. Mäßig genährte Kühe u. Kalben	27-29	52-54
	5. Gering genährte Kühe u. Kalben	—	—
	1. Feinste Mast- (Vollmilchmast-) und beste Saugkälber	48-50	70-74
	2. Mittlere Mast u. g. Saugkälber	45-47	68-69
Schafe 759.	3. Geringe Saugkälber	43-44	65-66
	4. Ältere gering genähr. (Fresser)	36-37	70-72
	2. Ältere Masthammel	30-32	60-64
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge)	—	—
Schweine 1876.	1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	49-50	62-64
	2. Fettfleischige	51-52	63-65
	3. Fleischige	47-48	60-61
	4. Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	44-45	55-57

Gesetzlich gang: in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen mittel, in Kälbern sowie in Schafen ziemlich flott, in Schweinen dagegen langsam.

## Allerlei Ungereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)

Es ist des Dichters sehr schwer den rechten Stoff zu finden „An Ungereimtes“, das sich läßt jedoch im „Reim“ verbinden.

## Bei Sonnenuntergang.

Attika'scher Roman von M. von Wehren.

„Und doch — — vielleicht? — — Bester Herr, sprechen Sie nicht so etwas. Unsere Kleine? Haben Sie die Anstalten vergessen, die das Kind schon jetzt vollführt, als Sie nicht heimkamen? Man muß nicht das Schicksal herausfordern, das thut nicht gut. Sie haben gewiß noch einen großen vornehmen Platz auszufüllen, werden eine hübsche Dirne oder gnädige Dame heimzuführen, Kinderchen haben. Sie wollen sich doch nicht von solch elenden Menschen abhücheln lassen, die sich außer mit Schmutz noch mit Mord befassen. Das wäre kein schöner Schluß Ihres Lebens!“  
„Sehr wahr, Friedel! — Ich will auch noch leben, träumen, täglich von einem namenlosen Glück, das mir Gott schenken soll. — Hat der Herr dort oben“ — er zeigte auf den blauen Herbsthimmel, der seine Sonnenstrahlen leuchtend durch die kleinen Fenster auf das Bett des Greises warf — „es anders beschlossen, werde ich auf meinem Posten sein.“  
„Ja, das müssen wir alle, alt und jung“, antwortete Friede, die Hände faltend.  
„Für heute, mein Alter, ist es nun genug des Blauberns. Pflege Dich nur tüchtig, damit Du bald aufstehst, davon hängt die ganze Expedition ab.“  
„O, mir geht es schon ganz gut, dafür sorgt Ramsellchen. Danke auch für den schönen Besuch!“  
„Hat mir Freude gemacht, mit Dir plaudern zu können; aber nun auch nichts verraten, sonst ist alles umsonst.“  
„Wo denken Sie hin, Herr! Der alte Friedel ist ja keine Raffebafe — verschwiegen wie das Grab!“  
Die letzten Worte hörte Romberg nicht mehr. Er schloß die Thür und erreichte im Sturmschritt sein Zimmer, um

Grab heute aber fällt dies leicht! — — Ich will von „hohen“ Dingen.

Dahier, wie's höchstlich geschieht, ein kleines Liedchen fingen! — Ein „hoher“ Herr hat Singen jüngst im deutschen Reich gehalten, Wird seines „hohen“ Herrschens nunmehr ausgiebig walten, Ein „hoher“ Herr ist's! Hör's, ein Brin! — Wo dieser sich wird zeigen, Da wird sich Mann- wie Weibelein ihm untertänig neigen, Sein Szepter ist ein Instrument, das er benutz zum Schlagen, Statt Krone wird er auf dem Haupt nur eine Kappe tragen, Und Schellen dämmeln dran herum, die dann bei seinem Springen, — Denn niemals geht er steif daher — hell an die Ohren klingen.

Nach dieser Schild'ung brauch' ich wohl den „hohen“ Herrn kaum nennen, Den lust'gen „Bringen Karneval!“ wird so schon jeder kennen! Wo er in nächster Zeit sich zeigt, wird er mit 'treub' empfangen, Doch schon am Vorkammetag ist sein Herrscheramt vergangen! — Es finden in der Faschingszeit in ungezählten Fällen, Die Herzen sich von jenen, die sich amüßert auf Wällen, Denn wo Brin Karneval erscheint, ist Amor im Gefolge, Verschleißt Pfeile, die man gern benennt, „der Liebe Dolche!“ Es soll bei einem „hohen Herrn“ gesehen sein ein Gleiches, Man munkelt von „Verlobung“ vom Kronprin! des deutschen Reiches.

Sobald der „hohe Herr“ in Bonn die Studienzeit beendet, Wird die Verlobungsnachricht erst in alle Welt verendet! Graf Rastdorf, auch ein „hoher Herr“, des Jaren Abgesandter, Besucht in Serbien jüngstens erst Draga und Alexander, 'nen „allerhöchsten“ Auftrag sollt' der „hohe Herr“ verrichten, Denn zwischen Serbiens „Hoben“ gab's schon mißliche Geschichten. Und „hohe“ Wünsche tat der Herr an jene „hohen“ Weiden Dort stellen! — Seine Forderung war hoch! — Sie sollen scheiden

Sich lassen, weil sie zwar bisher viel „hohes Hoffen“ hatten, Doch Draga noch nicht hat besperrt 'nen Bringen ihrem Gatten! Rußland will sorgen, daß es wird der Draga an nichts fehlen, Der Alex aber soll sich bald 'ne bessere Hälfte wählen, Mit der das „hohe“ Ziel erreicht, das ihm schon längst vor Augen;

Doch die er sich erwählt, muß auch den Russen-Wünschen taugen, So will's die „hohe“ Politik! — Kommt dann so'n kleiner Schreier

Freut hoch sich Serbien nicht allein, auch Rußland! — Schreiber Mayer.

## Uebersicht über die in den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettvieh-Preise.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark pro 50 kg Schlachtgewicht bzw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung geschätzten Preis.

Ort	Kuhvieh		Schafe u. Lämmer		Schweine	
	Größtes	Kleinstes	Größtes	Kleinstes	Größtes	Kleinstes
Nachen	40-75	70-95	58-68	57-63	—	—
Barmen	60-70	73-78	62-66	57-62	—	—
Berlin	52-72	55-86	54-76	53-61	—	—
Bremen	50-70	70-85	60-75	57-62	—	—
Breslau	40-68	29-40	56-68	48-59	—	—
Bromberg	23-31	27-40	18-30	33-41	—	—
Chemnitz	47-67	36-47	23-34	57-67	—	—
Dortmund	55-68	65-80	63-65	57-62	—	—
Dresden	48-73	65-74	60-72	55-64	—	—
Elberfeld	60-68	65-90	50-55	68-64	—	—
Essen	54-72	38-62	60-65	56-63	—	—
Frankfurt a. M.	42-72	58-80	50-66	64-63	—	—
Hamburg	50-71	58-103	58-76	50-61 1/2	—	—
Hannover	58-70	65-87	62-70	58-65	—	—
Köln	43-66	—	—	—	—	—
Kiel	62-64	45-80	—	35-48	—	—
Kön a. Rh.	54-73	64-98	64-80	55-63	—	—
Leipzig	50-72	37-50	22-31	44-61	—	—
Magdeburg	19-37	24-50	22-31	44-61	—	—
Mannheim	59-71	75-80	—	62-64	—	—
Münster	45-73	80-90	—	63-65	—	—
Nürnberg	22-36	48-59	45-50	52-64	—	—
Stettin	—	—	—	—	—	—
Südau	55-70	36-43	29-33	60-65	—	—

Aufgestellt am 8. Januar 1903. Richtiggestellt sind noch die am 7. Januar abgehaltenen Märkte.

## Marktpreise in Ramez am 8. Januar 1903.

Ware	höchster Preis		niedrigst. Preis	
	Mark	Schilling	Mark	Schilling
50 Kilo Korn	7	—	6	75
Weizen	7	65	7	38
Gerste	6	78	6	70
Hafers	7	—	6	75
Heidekorn	7	85	7	50
Hirse	12	—	10	58
Heu 50 Kilo	—	—	—	—
Stroh	—	—	—	—
Butter	—	—	—	—
Erdbeeren 50 Kilo	—	—	—	—
Kartoffeln 50 „	—	—	—	—

## Patentliste geschützter Erfindungen

mitgeteilt v. Patentbureau O. Krüger & Co., Dresden, Altmarkt

Angemeldet von: M. Kenger, Spittwitz: Presse zur Herstellung von Gegenständen aus dreierlei Massen, insbesondere Papierstoff. — L. Heller, Liebenstein: Kopierpresse mit Mutter als Delbehälter. — G. Weizner, Klotzsche-Königswald: Haarlampe in Verbindung mit Bürste. — E. Freudenberg, Ramez: Wellendachziegel mit Wulstfalz und Wasserlauf. — Sächsische Glasfabrik, Radeberg: Ausfangrinne und abhebbare Glocke bestehende Fliegenfalle. — D. Bergmann, Dautzen: Selbsttätig wirkender Fenstersteller.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 11. Januar, I. post Epiphan.:

1/9 Uhr Beichte Pastor  
Predigt (Matth. 3, 13-17) Rietchel.  
1/2 „ Missionsstunde. Pfarer Schulze.  
8 „ Junglings- und Männerverein.

Mittwoch: Pfarer Schulze.

Mittwoch, den 14. Januar, abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (I. Joh. 1, 1) Pastor Rietchel.

## Mit Gott im neuen Jahr.

Von Hermann Barth.

„Mit Gott“ — dein erstes Wort im neuen Jahr, Wie es dein letztes in dem alten war — Mit Gott begrüße jeden neuen Morgen Und sei das ganze Jahr in Gott geborgen!

Wer du auch bist, du bist von Gott bestellt Zu seinem Dienst in seiner großen Welt; So diene Gott getreu in allen Dingen, Was Gott dir aufgetragen, zu vollbringen!

Was du auch hast, es ist aus Gottes Hand, Ist sein Geschenk, sein Gnadenunterpfand; So danke Gott für Alles, aller Zeiten, Auch für die Armut, für den Tag der Leiden!

Wie du auch tust, es sei in Gott getan, Einfi bricht ein Tag dir der Vergeltung an: So fürchte Gott, und laß nicht ab mit Beten, Nicht ist es, auf den Sündenweg zu treten!

Wo du auch gehst, Gott ist's, der für dich wacht, Zum Lichte führt er dich aus dunkler Nacht; So traue Gott auf allen deinen Wegen, Sein ist die Liebe, sein des Himmels Segen!

Wenn du auch stirbst, Gott, der das Leben gab, Hat auch den Tod gegeben und das Grab; So tritt in Gott, bereit, dich hinzugeben In Gottes Vaterhand für's ew'ge Leben! —

Strickstrumpf, seine Schwester. Rose hantierte an einem Seitentisch, bereitete im Samowar den Thee und versorgte wie immer die Gäste damit, welche sich nach Laune und Geschmack ihre Plätze gewählt hatten. Außerdem stand eine ganze Batterie dickhäutiger Flaschen Wein und alten Ungarweins aufgeschoben und schienen schon verschiedene Gläser auf die Heimkehr des Sohnes und die glückliche Wiederkehr Rombergs geleert worden zu sein. Dieser aber, still, in sich gelehrt, zeigte nicht einmal den Schatten eines Rächels bei den unzähligen Geschichten und Wägen, welche, von Wöge zum besten gegeben, die übrige Gesellschaft zu stürmischer Heiterkeit hinriß.

Rose war heute ganz in alter Weise; übermüht, von sprudelnder Laune, neckte sie sich mit ihrem Vetter. Onkel und Romberg, selbst Tante, blieben nicht verschont; sie lachte oft hell auf wie ein Kind, dem man ein schönes Spielzeug gebracht hat. Der alte Herr hatte längst die ungewöhnliche Mißstimmung an Romberg beobachtet und brach nun los:

„Was ist mit Ihnen, Herrnsfreund? Immer in Gedanken, der Wein unberührt! Schmeckt Ihnen mein alter Tokayer nicht? Sie kommen mir ganz verändert vor. Wer weiß, Kinder, was der die vergangene Nacht angereicht hat und was ihm passiert ist! Das sind Abenteuer, die er uns nicht erzählen wird, und nun sitzt der Heuchler ganz unschuldig und schneidet Gesichter. Leugnen Sie nicht, es ist nicht richtig mit Ihnen! Wahrlich ist Ihnen die Waldfee begegnet und hat Sie behext!“

„Bertrakt hat sie mich, meine Herrschaften, wie sie an der Annenkirche in meinem Gesicht sehen, weil ich mir erlaubte, in Ihrem Gebiet zu übernachten, und von diesem Kampf mit überirdischen Gewalten fühle ich mich noch etwas matt. Eigentlich sollte ich mich schämen, es einzugehen: früher war das anders, da machten mich Strapazen, lange Fußtouren immer widerstandsfähiger.“ (Fortf. folgt.)

**Ein Knabe**  
echtlicher Eltern, welcher Diern die Schule  
erläßt, mit guten Zeugnissen und schöner  
handschriftlich fucht Stellung in einem Kon-  
or oder als Laufjunge.  
Werte Adressen bittet man in der Expedi-  
tion d. Bl., niederzulegen.

**Laden**  
mit Wohnung  
zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Blattes

**3 Eigenschaften:**  
Gesund,  
besitzt das  
**Kaffeegewürz**  
aus der  
Radebeuler Folgenkaffeeabrik  
**Bernhard Schwenke**  
Radebeul-Dresden.  
Prob. fr. geg. 30 Pfg. u. Marken.  
Wohlgeschmeckend! Schön färbend!  
feinster Kaffeezusatz.

Zu haben bei den Herren Kaufleuten  
Engen Brückner, Franz Fritsch,  
Alwin Endler, Felix Herberg

**Bildschön!**

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht,  
coffigen, jugendlichen Aussehen, reiner, sam-  
netwirdiger Haut und blendend schönem Teint.  
Alles dies erzeugt:

**Radebeuler Sillemilch-Seife**  
v. Bergmann & Co. Radebeul-Dresden.  
Schummark: **Stiefelferb.**  
à Et. 50 Pfg. in der **Löwenapotheke** Pulsnitz.

Streich reelle und billige Bezugsquelle!  
Zu mehr als 100.000 Familien im Gebrauch!

**Gänsefedern,**  
Gänsefedern, Schwannenfeder, Schwannendunen u.  
alle anderen Sorten Bettfedern und Dunen. Reueheit  
und beste Reinigung garantiert! Gute preisw. Bett-  
federn 2. Band für 0,80; 1. A. 1,40; Prima Gänse-  
dunen 1,60; 2. A. 2,80; Wollefedern: halbwoll 2, weis  
2,50; Silberweisse Gänse u. Schwannendunen 3; 3,50;  
4; 5; 6; 7; 8; 9; 10; 11; 12; 13; 14; 15; 16; 17; 18; 19; 20; 21; 22; 23; 24; 25; 26; 27; 28; 29; 30; 31; 32; 33; 34; 35; 36; 37; 38; 39; 40; 41; 42; 43; 44; 45; 46; 47; 48; 49; 50; 51; 52; 53; 54; 55; 56; 57; 58; 59; 60; 61; 62; 63; 64; 65; 66; 67; 68; 69; 70; 71; 72; 73; 74; 75; 76; 77; 78; 79; 80; 81; 82; 83; 84; 85; 86; 87; 88; 89; 90; 91; 92; 93; 94; 95; 96; 97; 98; 99; 100; 101; 102; 103; 104; 105; 106; 107; 108; 109; 110; 111; 112; 113; 114; 115; 116; 117; 118; 119; 120; 121; 122; 123; 124; 125; 126; 127; 128; 129; 130; 131; 132; 133; 134; 135; 136; 137; 138; 139; 140; 141; 142; 143; 144; 145; 146; 147; 148; 149; 150; 151; 152; 153; 154; 155; 156; 157; 158; 159; 160; 161; 162; 163; 164; 165; 166; 167; 168; 169; 170; 171; 172; 173; 174; 175; 176; 177; 178; 179; 180; 181; 182; 183; 184; 185; 186; 187; 188; 189; 190; 191; 192; 193; 194; 195; 196; 197; 198; 199; 200; 201; 202; 203; 204; 205; 206; 207; 208; 209; 210; 211; 212; 213; 214; 215; 216; 217; 218; 219; 220; 221; 222; 223; 224; 225; 226; 227; 228; 229; 230; 231; 232; 233; 234; 235; 236; 237; 238; 239; 240; 241; 242; 243; 244; 245; 246; 247; 248; 249; 250; 251; 252; 253; 254; 255; 256; 257; 258; 259; 260; 261; 262; 263; 264; 265; 266; 267; 268; 269; 270; 271; 272; 273; 274; 275; 276; 277; 278; 279; 280; 281; 282; 283; 284; 285; 286; 287; 288; 289; 290; 291; 292; 293; 294; 295; 296; 297; 298; 299; 300; 301; 302; 303; 304; 305; 306; 307; 308; 309; 310; 311; 312; 313; 314; 315; 316; 317; 318; 319; 320; 321; 322; 323; 324; 325; 326; 327; 328; 329; 330; 331; 332; 333; 334; 335; 336; 337; 338; 339; 340; 341; 342; 343; 344; 345; 346; 347; 348; 349; 350; 351; 352; 353; 354; 355; 356; 357; 358; 359; 360; 361; 362; 363; 364; 365; 366; 367; 368; 369; 370; 371; 372; 373; 374; 375; 376; 377; 378; 379; 380; 381; 382; 383; 384; 385; 386; 387; 388; 389; 390; 391; 392; 393; 394; 395; 396; 397; 398; 399; 400; 401; 402; 403; 404; 405; 406; 407; 408; 409; 410; 411; 412; 413; 414; 415; 416; 417; 418; 419; 420; 421; 422; 423; 424; 425; 426; 427; 428; 429; 430; 431; 432; 433; 434; 435; 436; 437; 438; 439; 440; 441; 442; 443; 444; 445; 446; 447; 448; 449; 450; 451; 452; 453; 454; 455; 456; 457; 458; 459; 460; 461; 462; 463; 464; 465; 466; 467; 468; 469; 470; 471; 472; 473; 474; 475; 476; 477; 478; 479; 480; 481; 482; 483; 484; 485; 486; 487; 488; 489; 490; 491; 492; 493; 494; 495; 496; 497; 498; 499; 500; 501; 502; 503; 504; 505; 506; 507; 508; 509; 510; 511; 512; 513; 514; 515; 516; 517; 518; 519; 520; 521; 522; 523; 524; 525; 526; 527; 528; 529; 530; 531; 532; 533; 534; 535; 536; 537; 538; 539; 540; 541; 542; 543; 544; 545; 546; 547; 548; 549; 550; 551; 552; 553; 554; 555; 556; 557; 558; 559; 560; 561; 562; 563; 564; 565; 566; 567; 568; 569; 570; 571; 572; 573; 574; 575; 576; 577; 578; 579; 580; 581; 582; 583; 584; 585; 586; 587; 588; 589; 590; 591; 592; 593; 594; 595; 596; 597; 598; 599; 600; 601; 602; 603; 604; 605; 606; 607; 608; 609; 610; 611; 612; 613; 614; 615; 616; 617; 618; 619; 620; 621; 622; 623; 624; 625; 626; 627; 628; 629; 630; 631; 632; 633; 634; 635; 636; 637; 638; 639; 640; 641; 642; 643; 644; 645; 646; 647; 648; 649; 650; 651; 652; 653; 654; 655; 656; 657; 658; 659; 660; 661; 662; 663; 664; 665; 666; 667; 668; 669; 670; 671; 672; 673; 674; 675; 676; 677; 678; 679; 680; 681; 682; 683; 684; 685; 686; 687; 688; 689; 690; 691; 692; 693; 694; 695; 696; 697; 698; 699; 700; 701; 702; 703; 704; 705; 706; 707; 708; 709; 710; 711; 712; 713; 714; 715; 716; 717; 718; 719; 720; 721; 722; 723; 724; 725; 726; 727; 728; 729; 730; 731; 732; 733; 734; 735; 736; 737; 738; 739; 740; 741; 742; 743; 744; 745; 746; 747; 748; 749; 750; 751; 752; 753; 754; 755; 756; 757; 758; 759; 760; 761; 762; 763; 764; 765; 766; 767; 768; 769; 770; 771; 772; 773; 774; 775; 776; 777; 778; 779; 780; 781; 782; 783; 784; 785; 786; 787; 788; 789; 790; 791; 792; 793; 794; 795; 796; 797; 798; 799; 800; 801; 802; 803; 804; 805; 806; 807; 808; 809; 810; 811; 812; 813; 814; 815; 816; 817; 818; 819; 820; 821; 822; 823; 824; 825; 826; 827; 828; 829; 830; 831; 832; 833; 834; 835; 836; 837; 838; 839; 840; 841; 842; 843; 844; 845; 846; 847; 848; 849; 850; 851; 852; 853; 854; 855; 856; 857; 858; 859; 860; 861; 862; 863; 864; 865; 866; 867; 868; 869; 870; 871; 872; 873; 874; 875; 876; 877; 878; 879; 880; 881; 882; 883; 884; 885; 886; 887; 888; 889; 890; 891; 892; 893; 894; 895; 896; 897; 898; 899; 900; 901; 902; 903; 904; 905; 906; 907; 908; 909; 910; 911; 912; 913; 914; 915; 916; 917; 918; 919; 920; 921; 922; 923; 924; 925; 926; 927; 928; 929; 930; 931; 932; 933; 934; 935; 936; 937; 938; 939; 940; 941; 942; 943; 944; 945; 946; 947; 948; 949; 950; 951; 952; 953; 954; 955; 956; 957; 958; 959; 960; 961; 962; 963; 964; 965; 966; 967; 968; 969; 970; 971; 972; 973; 974; 975; 976; 977; 978; 979; 980; 981; 982; 983; 984; 985; 986; 987; 988; 989; 990; 991; 992; 993; 994; 995; 996; 997; 998; 999; 1000.

**Magenleidenden**  
eile ich aus Dankbarkeit gern und un-  
n g e l i c h mit, was mir von jahrelangen  
qualvollen Magen- und Verdauungsbe-  
schwerden geholfen hat. **A. Horst**, Lehrerin,  
Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

**Künstliche Zähne,** ohne Heraus-  
nahme der  
Wurzel, werden schmerzlos eingesetzt bei billig-  
ster Preisberechnung.  
Haltbare Plomben, Nervitöten und  
Zahnziehen.

**Carl Richter,**  
Zahnkünstler-Dentist,  
**PULSNITZ, Ohornerstrasse.**

**Visitenkarten**  
fertigt schnell die Buchdruckerei d. Bl.

**Bei Sonnenuntergang.**  
Littauischer Roman von M. von Wehren.  
14] (Nachdruck verboten.)  
„Es ist für mich augenblicklich ein großer Genuss, in  
ihrer Mitte zu sitzen und zuzuhören; inzwischen kommt schon  
die gute Lampe wieder. Es muß ja auch einmal April-  
wetter sein, nicht wahr, Fräulein Rose?“  
„Meine ich nicht, jetzt ist im Herbst, wo das Wachstum  
nicht mehr geschädigt werden kann durch zuviel Regen oder  
Sonnenschein. Die düstere Nacht der Herbsttage kommt  
wohl erst im November, warum sie jetzt schon uns vor  
Augen führen?“  
„Sie sind mir also auch böse, Fräulein Rose? Am Vor-  
mittag, meine Freunde, war meine Schülerin ziemlich  
rebellisch aufgeleitet; darf sich der Lehrer das gefallen lassen,  
alter Herr?“  
„Nicht, bester Freund, lassen Sie aus dem Spiel; ich  
habe vergessen, was in der Zeitperiode kommt.“  
„Nun, dann muß ich mich begeben oder mir selbst  
Geingthung schaffen. Haben Sie gar keine Lust vor  
mir, Fräulein Rose?“  
„Nein, Herr Romberg, Sie sind zu gerecht, um mich  
für etwas zu bestrafen, was nach meiner Ansicht keine  
Strafe verdient. Kann ich Ihnen überdies eine Tasse  
Thee einreichen?“  
„Gewiß, ich warte schon sehnsüchtig auf meine Portion,  
um später den herrlichen Ungarwein zu versuchen, der von  
vorzüglicher Güte ist.“  
„Wohl auch geschmeckelt, Herr Wilmsen?“ fragte  
scherzend Böge.  
„Wahrheitlich, wenn ich auch nicht direkt beteiligt  
bin. Der Bock ist zu hoch, sodas wir nächstens alle zum  
Schmuggeln greifen werden, um etwas Ordentliches zu

**Die Gartenwirtschaft der  
Obst- und Gartenbauschule Bautzen (Sachsen)**  
hat in nur bester Qualität die zum allgemeinen Anbau empfohlenen Obstsorten abzugeben.  
**Massenkultur in Hochstämmen:** Kirschchen, Birnen, Äpfel, Pflaumen zc.  
**Zwergobst.** Preis- und Sortenverzeichnis kostenfrei.

**Für Magenleidende!**  
Allen denen, die sich durch Erhaltung oder Ueberladung des Magens, durch Genus  
mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige  
Lebensweise ein Magenleiden, wie:  
**Magenkatarrh, Magenkrampf,  
Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verstopfung**  
zugewogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche, heilsame  
Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte  
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der  
Hubert Ullrichsche Kräuter-Wein.**  
Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig bewandenen Kräutern  
mit autem Wein herstellt, und wirkt auf den ganzen Verdauungsorganismus  
des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein vertreibt alle Störungen  
in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verunreinigten, tranfmaschenden  
Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.  
Durch regelmäßigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon im Reime  
erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen Scharfen, Ägenden, Gesund-  
heit gefährdenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Nüßigkeiten, Sch-  
brechen, Übelnngen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magen-  
leiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.  
**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie: Versteimmung,  
Blutungen in Stuhl, Blut und Harnabergittem (Hämorrhoidalalleiden) werden durch  
Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein beugt jedwede Unverdaulichkeit, ver-  
leiht dem Verdauungsapparat eine Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle un-  
tauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.  
**Hageres, bleiches Aussehen, Blut-  
mangel, Entkräftigung** sind meist die Folgen schlechter Verdauung,  
mangelhafter Blutbildung und eines krank-  
haften Zustandes der Leber. Bei gänzlich  
**Appetitlosigkeit, unter nervöser Abmattung und Gemüthsverfinnung,** sowie häufigen  
**Kopfschmerzen, schließlichen Nüßigkeiten,** stehen oft solche Kranke langam dahin. Kräuter-  
Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen heilsamen Impuls. Kräuter-Wein regert den  
Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und  
verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte  
und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.  
Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken  
von Pulsnitz, Grossrührsdorf, Elstra, Kamenz, Bischofswerda, Königsbrück,  
etc. sowie in allen grösseren und kleineren Orten Sachsens in den Apotheken.  
Nach verlangen die Firma **Hubert Ullrich**, Leipzig, Leipzigstr. 83, 3 und mehr  
Hauptstädte zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und Abfred.  
**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
Man verlange ausdrücklich  
**Hubert Ullrichsche Kräuter-Wein.**  
Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind Malaga-  
wein 450,0, Weinsprit 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft  
420,0, Wianna 30,0, Fenchel, Anis, Selenitwurzel, Enzianwurzel, Kalmus-  
wurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mische man!

**Rechnungen**  
in allen Formaten, jedes Quantum  
fertigen in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen  
**Pulsnitz. E. L. Förster's Erben.**  
**Ozonal-Seife** hervorragendes Mittel gegen Unreinlichkeiten der Haut als Finnen, Mit-  
esser zc. Neuester erfrischend durch den natürlichen Kiefernadelduft, à Stk. 60 Pfg.  
aus der Diva Parfümerie zu haben bei: **C. G. Kuring, Pulsnitz i. S.**  
**Eucalyptus- und  
Zwiebelbonbons** welcher Lust hat **Zischler** zu werden, kann  
gute Lehrstelle erhalten.  
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.  
**Felix Herberg.**

**Meine Busentreundin.**  
Ich habe eine Busentreundin,  
Die ist so reizend und so schön;  
Frühmorgens kann und spät am Abend  
An meinem Busen man sie seh'n.  
Wenn ich die Freundin an mich ziehe,  
Dann wird mir stets so mollig warm,  
Und schlend'r ich mit ihr durch die  
Strassen,  
Dann fühl ich mich so voller Charme.  
Soll ich 'ne Zeche wo bezahlen,  
Lang ich aus ihren Taschen Geld;  
Ja, meine Freundin, die hat „Knöpfe“,  
Wie keine zweite auf der Welt.  
Doch glaubt nicht, dass die Busentreundin  
Ein Mädchen sei — nein, sie ist keins!  
Es ist ja meine Weste, Kinder!  
Die Weste aus der „Goldene Eins.“  
**Jetzt im  
Räumungsausverkauf:**  
**Winter-Paletots** fr. bis 50 M. an  
jetzt von 7 3/4 M. an  
**Herren-Anzüge** fr. bis 48 M  
jetzt von 7 1/2 M. an  
**Loden-Joppen** fr. bis 18 M.  
jetzt von 4 M. an  
**Herren-Hosen** fr. bis 16 M.  
jetzt von 1 1/4 M. an  
**Knaben-Anzüge** fr. bis 18 M.  
jetzt von 2 M. an  
**Knaben-Paletots** fr. bis 18 M.  
jetzt von 2 M. an  
**Kaufhaus „Goldene Eins“**  
I. H. M. 1 Schloßstr. 1 I. H. M.  
Etage. Frack-Verleih-Institut. Etage.

Wir suchen zur Vergrößerung d. Exportgeschäft.  
in Sportgürteln einen  
**Kaufmann**  
mit Kapital. Die Beteil. ist sehr gewinnbring.  
u. bietet eine Existenz. Auch eine Banfabr.  
könnte sich beteil., da sehr große Aufträge  
vorliegen u. Anfang Febr. noch mehr folgen.  
Das Geschäft ist schon seit Jahren flott im  
Betrieb. Kapital u. vollständig sicher gestellt  
u. Garantie für guten Nutzen geboten. In-  
haber hat Grundbes. u. Fabr. Vermittl. u.  
Agenten streng verb. Angeb. haben nur von  
Kaufm. m. Kapital od. Besitz v. Banfabr.  
Zweck. Adr. u. L. L. 208 an **Rudolf  
Woffe, Leipzig.**

**Drechslerlehrling**  
wird per Oftern unter sehr günstigen Bedin-  
gungen gesucht.  
**Richard Bauerdorf.**

**Die erste Etage**  
und eine Wohnung in der 2. Etage,  
bestehend aus Stube, Kammer und Küche  
nebst Zubehör ist  
**zu vermieten.**  
Langestr. 28.

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus Stube, Kammer und Boden-  
raum ist zu vermieten und Oftern zu beziehen  
**Schloßstr. 108.**

erhalten. Dieser ist aus polnischen Klosterkellern herüber-  
genommen und sehr alt. Die Franzosen haben tüchtig  
darnach gesucht und der Mühle manchen Schaden zugefügt,  
da man ihnen den Weinvorrat verraten hatte. Sie fanden  
aber den Verlust nicht und so soll es auch bleiben, nicht  
wahr, Karl, wenn sie mich auf dem alten Friedhof ein-  
graben und Du aus Ruher kommst.“  
„Ach, Vater, daran denke mir noch lange nicht.“  
„Nun, wie Gott will, mir solls recht sein, wenn Du  
nur etwas lustiger wüdest. Siehst der Junge da, sein  
sitfam wie ein zimperliches Mägdlein. Wozu habe ich  
Dich fortgegeben? Doch nicht, um Dich und uns tot-  
zuschweigen, sondern um uns zu unterhalten. Das ist  
eine sakramentliche Manier, das ewige Stillesein!“ Der  
Alte fuhr sich erregt mit dem Taschentuch über das erhigte  
Gesicht.  
„Aber Vater, warum bringst Du mich in den Vorder-  
grund?“  
„Weil ich Dein Wesen nicht ertragen kann. Du ge-  
hörst eigentlich nicht unter Menschen, die froh und heiter  
sind, sondern in das Trappistenkloster!“  
„So table doch nicht immer an mir herum, das ist  
doch nicht angenehm und ganz interesselos für die andern.  
Es bedarf einiger Anregung bei mir, um warm zu werden;  
so schimm, wie Du es aber machst, ist es doch nicht. Ich  
kann doch meine Natur nicht gewaltsam ändern!“  
„Seid, und das regt mich immer ärgerlich auf. Wenn  
Du nur einmal einen dummen Streich machtest! Bist doch  
keine alte Jungfer! Ich glaube, Junge, Du hast noch  
nie ein Mädchen geküßt!“  
„Alle Wetter, den Vorwurf würde ich mir nicht machen  
lassen, junger Herr, ohne das Gegenteil zu beweisen!“ rief  
Böge in ungehinderter Weinlaune. „Übrigens glaube

ich, Herr Wilmsen, wird er Sie nicht zum Zeugen nehmen,  
wenn er die Absicht hat, es auszuführen.“  
Der junge Mann erröte bis an die Stirn, schwieg  
aber.  
„Aber Bruder, was sind das für Reden! Wohin sind  
die Herren geraten? Ich halte diese Art der Unterhaltung  
in Gegenwart unserer Nichte nicht für passend, Du sehest  
das Kind nur in Verlegenheit.“  
„Nun, Alte, Du bist komisch und scheinst die jungen  
Mädchen falsch zu beurteilen. Ein Küßchen in Ehren kann  
niemand wehren. Wenn ich Karl wäre, wollte ich schnell  
unseren Saufewind diese Wissenschaft lehren.“  
Romberg rückte unruhig auf seinem Stuhl hin und  
her und sein bleiches Gesicht farbte sich ein wenig. Böge  
lachte hell auf:  
„Ja, ich versuchte es auch, wenn ich das Glück hätte,  
der Vetter von Fräulein Rose zu sein.“  
„Und ich bin überzeugt, mein Herr, daß Sie diesen  
gewagten Scherz nicht ausführen würden; um in dieser  
Weise vorzugeben, gehören andere als Vetterrechte.“  
Ihre Augen hatten einen wunderbaren Ausdruck an-  
genommen; einen Augenblick streiften sie Romberg, der  
wie traumverloren und glückselig vor sich hinsah.  
„Nun, das ist eine eigentümliche Auffassung von Dir,  
Rose“, fuhr erregt der junge Wilmsen auf, und seine  
Stimme klang beleidigt. „Das ist doch von Dir eine  
Schroffheit, an die mich Deine Schwestern nicht gewöhnt  
haben. Bin ich Dir so gleichgültig und unangenehm?“  
„Sprich nicht so unklug, Karl, das nimmt der Sache  
das schmerzliche Gepräge, was Onkel doch nur bezweckt hat.  
Du hast mich selbst als Kind nicht an dergleichen Lieb-  
solungen gewöhnt, und jetzt habe ich die Kinderhände doch  
wohl abgelegt.“  
(Fortsetzung folgt.)

deutscher  
Fluza erka  
— Es verfa  
gegenwärtige  
zufassen ist,  
winigen Mo  
auf seinen  
einer ernstli  
worden. U  
auf, daß bi  
läufer seine  
Grund zu  
tuge treffen  
in Washing  
der Beurlau  
in Washing  
darauf schlie  
feinen Post  
scheint, habe  
sondere die  
venezuanis  
lung des B  
von Stamb  
Persönliche  
häftnisse a  
zur Zeit des  
dazu ausse  
und einem  
der Eigentu  
durchüberat  
Aufgabe mit  
W i i n  
geht von d  
stehenden  
einigen in  
tungen bes  
jelfin von  
Ferdinand  
erstorber  
Erklärung  
sächsischen  
Es kann d  
Witten und  
Tollana ge  
fürlichen d  
die Wahrh  
prinzessin  
in ihrer  
sie verdam  
Erzherzog  
zu erfüllen  
nachreife.  
„Der Kron  
gen, daß  
wenn ihr  
Sachsen ih  
rich außer  
sich mit se  
in einem  
erhalten so  
lassen, der  
erben eines  
ihrer Kinde  
auf das h  
hlerin wie  
Erzherzog  
lehne ab.“  
doß man  
prinzessin  
dies, wie  
grundlose  
leuchten, da  
denzen sein  
André Gir  
— D  
Friedrich  
einiger Bei  
Hofe von  
gelagt wor  
Dester  
endlichen  
den östere  
bildlich wi  
mehr in d  
getreten.  
deutsch-er  
präsident  
trauensmän  
redet und  
Lösung des  
stretenden  
dem Tage  
wartet. D  
ungünstiger  
erweisen f  
präsierte  
längeren  
in der Post  
auch am  
österreich  
reichlichen  
ungarisch  
selben vor  
einsubringe  
B t e  
Salzburg  
welchem  
herzog Wi  
Familien  
Leopold F  
auszuzahl  
abzuerche  
Fra  
tritt des  
ist mit d  
der von je